

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Eibenberg, Landeshut und Volkshaus wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 16. Juni 1916

Nr. 163

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 RM., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 RM. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dr. Proßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Thiaumont. — Zillebefe. Die russischen Uebertreibungen. — Englische Glückwunschtogramme.

Die deutschen Truppen an der Westfront haben einen neuen wichtigen Abschnitt erobert und dem Gegner wiederum einen Teil des Vorgeländes entrissen. Die Angriffe der letzten Tage richteten sich gegen den Höhenrücken, der sich von der ehemaligen Panzerfestung Douaumont in südwestlicher Richtung gegen die Maas hin erstreckt, und an seinem Südwestende das Hochplateau der Cote de Froide Terre trägt. Auf diesen Höhenrücken befand sich die äußere Fortlinie von Verdun, deren Endpunkte im Norden auf der Panzerfestung Douaumont, im Südwesten aus den sehr ausgedehnten Anlagen auf der Cote de Froide Terre bestanden. In der Mitte lagen die Werke von Thiaumont. Diese drei Anlagen waren durch eine zusammenhängende Reihe von Befestigungen und ausgebauten Stellungen verbunden. Nachdem die Feste Douaumont gefallen war, wurde sofort der Angriff gegen diese Höhenstellung, soweit sie sich noch im französischen Besitz befand, eingeleitet. Die Franzosen leisteten aber einen außerordentlich heftigen und nachhaltigen Widerstand. Der Angriff wurde gleichzeitig von Norden und von Osten her angefaßt, hat aber erst mit der Eroberung des Waldes von Caillette, des Chaptrewaldes und schließlich der Panzerfestung Baur eine sichere Grundlage erhalten. Die deutsche Heeresleitung hat diese günstige Lage auch sofort ausgenutzt. Es wurde die feindliche Stellung westlich und südlich der Thiaumont Ferme erobert. Die Ferme selbst liegt unmittelbar nördlich der Werke von Thiaumont, bereits auf dem Höhenzuge selbst, deshalb ist auch ihr Besitz von besonderem Wert für die Fortführung des Angriffes gegen die gleichnamigen permanenten Anlagen. Es befindet sich jetzt aber nicht nur die Ferme selbst, sondern auch die Stellungen westlich und südlich davon in deutschen Händen. Der deutsche Angriff ist also über die Ferme selbst hinweg erfolgreich vorgetragen worden. So bröckelt ein Teil der französischen Stellungen nach dem anderen ab, und die Franzosen werden immer mehr auf ihre innere Fortlinie zurückgeworfen. Die Größe des deutschen Erfolges tritt auch wieder in der hohen Zahl der Gefangenen hervor, die den Deutschen in die Hände gefallen sind. Sie betragen rund 800 Mann, unter denen sich 27 Offiziere befinden. Außerdem wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Ypern haben die Engländer einen örtlichen Erfolg erzielt. Die Kämpfe waren bereits gestern gemeldet, sie waren aber noch in der Durchführung begriffen und hatten zu keinem Ergebnis geführt. Es ist den Engländern gelungen, einen Teil der kürzlich verloren gegangenen Stellungen auf dem Höhenrücken bei Zillebefe wieder zurückzugewinnen, die ihnen vor kurzem entrissen worden waren. Durch die Eroberung dieses Höhenrückens sowie des dicht dabei gelegenen Ortes Hooge und der angrenzenden Stellungen waren die deutschen Truppen in den Besitz der

beherrschenden Höhenstellungen östlich und südöstlich von Ypern gelangt, und konnten das ganze Vorgelände bis an die Stadt selbst unter ihr Feuer nehmen. Damit beherrschten sie das Vorgelände und schränkten den taktischen Wert des in englischen Händen befindlichen Stützpunktes von Ypern wesentlich ein. Er liegt brüdenkopftartig vor der allgemeinen Verteidigungsstellung der Engländer und diente ihnen als Ausfallspforte. Ausgenutzt konnte er aber nur werden, wenn sich vor ihm ein geschützter Aufmarsch- und Entwicklungsraum befand, in den bei einer englischen Offensive die Truppen vorgeführt und zum Angriff entwickelt werden konnten. Um dies zu verhindern, hatten die deutschen Truppen die Stellungen bei Hooge und Zillebefe erobert. Es ist aber erklärlich, daß die Engländer außerordentliche Anstrengungen gemacht haben, um sich wieder in den Besitz jener Höhenstellungen zu setzen, durch die allein Ypern eine taktische Bedeutung erhält. Teilweise ist den Engländern ihre Absicht gelungen. Es läßt sich aber annehmen, daß die deutsche Führung die notwendigen Gegenmaßnahmen treffen wird, um wie in früheren Fällen, so auch jetzt wieder die Engländer zurückzuwerfen und die verloren gegangenen Stellungen zurückzuerobern.

Mußte man schon bisher den Deutzeffern, welche die Kämpfe über die Kämpfe im Südosten veröffentlichten, nach den früheren Erfahrungen mit einigem Mißtrauen entgegensehen, so haben sie in den Berichten vom 11. und 12. Juni sich selbst übertroffen. Sie wollten weit mehr Gefangene eingebracht haben, als die Gesamtverluste ihrer Gegner betragen. Allerdings geht aus der Wiener Richtigmessung der russischen Märschenerzählungen nicht ganz klar hervor, ob die Verluste der im Südosten kämpfenden Truppen in jene Gesamtverluste mit einberechnet sind. Aber selbst wenn diese noch hinzuzurechnen wären, so blieben noch immer faustdicke Uebertreibungen übrig. Denn die Zahl der von den Russen gefangenen Deutschen ist nur sehr bescheiden, und auch ihre blutigen Verluste sind nicht annähernd so groß, wie die des Feindes. Diese dürften nach den Wiener Meldungen mit einer Viertelmillion Menschen nicht zu niedrig geariffen sein. Daß bei diesem gewaltigen Menschen- und Munitionsverbrauch die Stokkraft der russischen Offensive schon heute Schwächemomente aufweist, ist nicht zu verwundern. Allerdings müssen wir damit rechnen, daß die Russen noch über starke Reserven verfügen, und daß sie ihre wütenden Anstrengungen nicht so bald einstellen werden. Aber mit jedem Tage langsamere Entwicklung des feindlichen Angriffes gewinnen die Mittelmächte Zeit zu Gegenmaßnahmen gegen den russischen Anprall. Daß die österreichisch-ungarischen Truppen nun auch bei Dubno zurückgenommen wurden, war durch die strategische Lage bedingt. Nachdem es den Russen einmal gelungen war, ihre Truppen bei Lutz be-

trächtlich über den Styr vortreiben, lag für die I. und I. Truppen bei Dubno und an der unteren Tisza Gefahr im Verzug, von Norden her umgangen zu werden. Dem haben sie durch rechtzeitigen Abbau vorgebeugt. Ihrer heftigen Kanonade bei Baranowitsch haben die Russen nun auch wütende Infanterieangriffe folgen lassen. Aber ihren Zweck, uns zu schwächen und unsere Aufmerksamkeit ein wenig von Südosten abzulenken, dürften sie nicht erreicht haben.

Die Admirale Jellicoe und Beatty, die Führer in der großen Seeschlacht, haben sich gegenseitig antelegraphiert und Tagesbefehle erlassen. Der Sinn dieser Rundgebungen ist, sich und ihre Untergebenen zu den glorreichen Taten am Slagerral zu beglückwünschen. Der Zweck war natürlich, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, damit es statt an eine Niederlage an einen Sieg glaube. Da ist die Beobachtung interessant, welche Maßnahmen die britische Admiralität infolge der Seeschlacht getroffen hat. Zunächst haben eine Reihe von Personalveränderungen in den obersten Kommandostellen stattgefunden. Drei kommandierende Admirale sind auf einmal entlassen, vier neue sind ernannt und als Vizeadmirale ersetzt worden. Das ist selbst in einer so großen Flotte wie der englischen recht viel Wechsel auf einmal, und der Verdacht liegt nahe, daß die Schuld an den Mißerfolgen die Ursache war. Ferner sind die im Atlantischen Ozean befindlichen britischen Kriegsschiffe zurückgerufen worden, und die im fernen Osten wie im Mittelmeer sich aufhaltenden haben die Hälfte ihrer Besatzungen abgeben müssen. Das ist nur so zu erklären, daß auf der Heimatflotte die gewaltigen Verluste an Offizieren und Mannschaften ersetzt werden müssen. Diese Tatsachen reden eine nicht mißzuverstehende Sprache, während das Papier geduldig ist, auf das Jellicoe und Beatty ihre Glückwünsche und Tagesbefehle schreiben. Diese Maßregeln enthalten das Eingeständnis der Niederlage und bei Feinden und Freunden Englands werden sie nicht anders aufgefaßt werden.

Die italienische Kabinettskrise hat immer noch zu keiner Klarheit geführt, doch dürfte Boselli die Neubildung durchführen. Es scheint, als sollte Sonnino im Kabinett, und zwar an derselben Stelle verbleiben. Die Zeit der auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehenden Männer ist eben noch nicht gekommen.

Ueber die griechische Demobilisierung liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Bald heißt es, die Regierung habe die Entlassung der zwölf ältesten Jahrgänge wieder rückgängig gemacht, bald sollen sogar noch acht weitere Jahrgänge entlassen sein, so daß die Demobilisierung Tatsache geworden sei. Heute wird gemeldet, daß die Flotte demobilisiert sei, und daß die Entente wieder anfangs, die griechischen Schiffe freizugeben, aber ein Aares Bild ist nicht zu gewinnen. Gegen Venizelos werden bereits Rundgebungen veranfaßt, die sich aber besser zu wirklichen Taten verdichten sollten.

Ebenso unklar ist die Lage hinsichtlich der amerikanischen Präsidentschaftswahl. Es handelt sich nur noch um Hughes und Wilson, und zwar sollen die Aussichten des ersteren besser sein. Aber wie dieser sich zum Kriege und zu den Deutschen stellen würde, darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen. Den Nachrichten, die günstig für uns klingen, darf man vorläufig starkes Mißtrauen entgegenbringen.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht bei Dina.

tu. Budapest, 15. Juni. (D. L.) Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“ meldet von der Schlacht bei Dina: Hier stand den Russen ungarische und kroatische Landwehr gegenüber, die schon im Januar die furchtbaren Vorstöße der Russen ausgehalten hatte. Die Russen warfen aber diesmal immer neue Massen in die Schlacht, sodaß sie schließlich die achtfache Uebermacht hatten. Dabei waren die Verluste der Russen sehr hoch, das Schlachtfeld war mit russischen Leichen übersät. Ueberhaupt sind die Verluste der Russen an der Bukowinaer Front außerordentlich hoch. Nach dem Rückzug am 11. und 12. Juni bezogen unsere Truppen die neuen Stellungen.

Der Russenansturm.

wb. Budapest, 13. Juni. Az Est veröffentlicht folgenden Bericht seines Kriegsberichterstatters Molnar: Der

nördliche Flügel der Armee des Generals Brussilow machte westlich Kollin neuerlich einen Uebergangsversuch über den Styr. Dieser Versuch wurde vereitelt. An den übrigen Punkten in Wolhynien, wo seitdem heftige Kämpfe stattfanden, herrscht jetzt verhältnismäßige Ruhe, auch an der Tisza waren keine bedeutenden Kämpfe zu verzeichnen. In Nordostgalizien tobt nordwestlich Larnopol, zwischen Nowoaleksiniec und Kozlow, ein erbitterter Kampf. Hier versuchten die Russen verzeißelt, entlang der Eisenbahnlinie anzugreifen, doch warf sie ein Gegenangriff unserer Truppen bei Kozlow aus einer vorgeschobenen Stellung im Osten dieses Ortes zurück. In der Umgebung von Wisniowezul am Dniester der Strypa griffen die Russen wieder an. In den Morgenstunden erfolgten russische Massentürme, und besonders der Pfingstmontag brachte erbitterte Kämpfe. Die russischen Linien wurden aber von unserer Artillerie so heftig unter Feuer genommen, daß sie unsere Stellungen nicht erreichten. Die Russen wurden zurückgewiesen, ohne daß es zu Infanteriekämpfen gekommen wäre. Weiter südlich ist der Kampf auf dem Westufer der Strypa im Zuge. Von Buczaez drangen russische Kolonnen in nordwestlicher Richtung am Bache Koropieta hervor. Hier aber haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angriffe nicht nur zum Stillstande gebracht, sondern auch in energischen Gegenangriffen über einhalb Bataillone Russen gefangen genommen. Die Raubkämpfe im Osten der Bukowina, mit deren Hilfe wir unsere dortige Front zurückgenommen haben, wurden mit großer Heftigkeit geführt. Gegen diesen Abschnitt zogen die Russen so große Massen zusammen, wie noch nie in diesem ganzen Kriege. Die Berichte über diese Angriffe stimmen in dem Lobe unserer Soldaten überein. Einzelheiten kann aber die Denslichkeit erst später erfahren. Die erbitterte und schließlich erfolgreiche Verteidigung einzelner Punkte, die gegen die erdrückende Uebermacht scheinbar gar nicht mehr zu halten waren, schützte die von den Russen bedrohten Bataillone und bewirkte, daß viele Geschütze, die die Russen schon erobert hatten, von uns zurückgenommen wurden. Solche Heldentaten füllen die Geschichte eines jeden Tages aus.

wb. Budapest, 13. Juni. In der Konferenz der Nationalen Arbeitspartei, in welcher die Indemnitätsvorlage und der Finanzausgleich mit Kroaten einstimmig angenommen wurden, erwähnte Ministerpräsident Graf Tisza die Riesenschlacht auf den nordöstlichen Kampffeldern und die örtlichen Erfolge des angreifenden Feindes, die nicht gelobt werden dürften, weil man sich selbst und der Nation Aufrichtigkeit schulde, die aber eine Episode von verschwindender Bedeutung gegenüber den großen Ereignissen seit Kriegsausbruch darstellen und, soweit menschliche Voraussicht in die Zukunft blicken könne, keinen wesentlichen Einfluß auf das Ergebnis des Krieges üben würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die russischen Seeresberichte

und ihre Entkräftung.

wb. Wien, 14. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während die früheren russischen Generalstabberichte erstaunlich bescheiden gehalten sind, veröffentlicht am 11. die russische Seeresleitung folgende Siegesfanfare:

Petersburg, 12. Juni. Amtlicher Bericht vom 11. Juni.

Westfront: Man meldet, daß die Offensive unserer Armeen in Wolhynien, Galizien und der Bukowina auch gestern andauerte und weiter von Erfolg begleitet ist. Die riesigen Gefangenen- und blutigen Verluste lassen die feindlichen Armeen zusammenschmelzen. Durch die großen Erfolge unserer Truppen haben wir viele Tausende von Gefangenen gemacht und Kriegsgüter jeder Art in derartigen Mengen erbeutet, daß vorläufig eine Zählung vollkommen unmöglich ist. So erbeuteten wir z. B. in einem einzigen feindlichen Stellungabschnitt 21 Scheinwerfer, 29 Feldblühen, 47 Maschinengewehrswagen, 12 000 Pulv (191 200 Kg.) Stacheldraht, 1000 betonierte Hindernispfähle, 7 Millionen Detonwürfel, 10 000 Pulv (166 000 Kg.) Kohle, riesige Munitionsvorräte, eine große Zahl Waffen und anderes Material. In einem anderen Abschnitt erbeuteten wir 30 000 Gewehrpatronen, 300 Risten Maschinengewehrmunition, 200 Risten Handgranaten, 1000 noch brauchbare Gewehre, 4 Maschinengewehre, 2 Scherenfernrohre, einen Norton-Brunnen und im ganzen neun sogenannte tragbare Brunnen zur Beschaffung von Trinkwasser. Die Werte an Kriegsgüter, das der Feind zu den verschiedensten Arbeiten vorbereitet hat, ist riesengroß, und legt Zeugnis von der Größe des Erfolges ab, den wir über den Feind errungen haben.

Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum einen General, 409 Offiziere und 35 100 Soldaten zu Gefangenen, wir erbeuteten 30 Geschütze, 13 Maschinengewehre, 5 Bombenwerfer. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen bis jetzt eingebrachten Kriegsbente ist also auf einen General, 1649 Offiziere, mehr als 106 000 Soldaten, 124 Geschütze, 180 Maschinengewehre und 58 Bombenwerfer gestiegen.

Von den bis jetzt bekannten Kämpfen und Gefechtsabhandlungen sind folgende hervorzuheben:

Folgende genaue Berichte über Kampfhandlungen liegen vor:

Eine unserer neu aufgestellten Formationen meldet, daß sie gestern in den Kämpfen um Rozhycze an Deutschen 18 Offiziere, 1185 Soldaten, an Oesterreichern 26 Offiziere, 742 Soldaten, im Ganzen also gegen 2000 Mann gefangen habe, die bereits gestern gemeldet sind.

Südlich Lud, an der Iłwa-Front, geht der Feind fluchtartig zurück; unsere Truppen bleiben hart auf.

Galizien: Im Raume der Dörfer Hladki = Worobijowka (3 Km. südöstlich Hladki) nördlich Larnopol griff der Feind ungefähr sechsmal unsere Truppen heftig an. Gegen Morgen des 11. Juni wurde er zurückgeworfen. Bei dieser Gefechtsabhandlung muß die tapfere Haltung unserer Artillerie hervorgehoben werden, die ohne Rücksicht auf das überaus heftige Feuer alle feindlichen Angriffe mit ihrem Feuer zudeckte. Bei Bobulince (11 Km.) nördlich Buczacz leisteten die Oesterreicher durch antransportierte deutsche Truppen unterstützt, erbitterten Widerstand. Die feindlichen Gegenangriffe, denen unsere Truppen ihre Angriffe entgegensetzten, zwangen uns jedoch an dieser Stelle etwas zurückzugehen. Es wird dort weiter mit zunehmender Heftigkeit gekämpft.

Im Abschnitt südlich des Dniestres erreichten unsere Truppen bereits den Brückenkopf von Zaleszczyki. Sie kämpften um die Vorstädte der Stadt Czernowitz, wo starke Explosionen beobachtet wurden; der Feind sprengte die Brücke bei dem Dorfe Mahaly, östlich von Czernowitz. Die Gesamtzahl der durch die Truppen des Generals Leschicki gemachten Gefangenen übersteigt 21 000, sämtlich zu ungarischen Kavallerie- und Infanterietruppenteilen gehörig.

Rechter Flügel: Im Frontteil des Waffenplatzes Riga griffen die Deutschen nördlich der Tirul-Sümpfe an. Sie wurden zurückgetrieben, worauf unsere Truppen von neuem Fortschritte machten.

Auf der ganzen Front unserer Stellungen bei Jakobstadt eröffneten die Deutschen am Morgen des 11. Juni plötzlich ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer; kurze Zeit darauf gingen sie stellenweise mit Schüben vor. Unser Feuer zwang sie überall in ihre Ausgangsgräben zurückzugehen.

In der Nacht zum 11. Juni griffen bedeutende deutsche Kräfte nach Artillerievorbereitung südlich des Dryswjatz-See an. Sie wurden aber auch hier durch unser konzentrisches Feuer gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen.

Im Abschnitt südlich von Krewo griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dorfes Ratscham an. Dem Feinde gelang es, in den Wald westlich Ratscham einzudringen. Unser Artilleriefeuer und Handgranatenangriffe zwangen ihn, den größten Teil des Waldes, den er besetzt hatte, wieder aufzugeben. An den Ufern der Jasiolda brachten wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer zum Stehen.

Kaukasus. Die Lage ist unverändert.

Diesen Angaben, die durch eine aufs einzelne gerichtete Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrhaftigkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzustellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebiger Höhe veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen fastlechterdings nicht zu erbringen sind, und daß auch der Zweck ihrer ins Maßlose gehenden Uebertreibungen durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen. Ist es doch mißunter gerade das Schicksal besonders tapferer, zäh ausdauernder Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gesamterluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen; und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtsloser opfert als je früher und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache überragen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist uns ganz neu.

Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte und namentlich ohne Befahrung eingeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. — Doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. — Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere ganze Nordostfront vom Prypec bis zum Pruth durchbrochen

habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. durch präzise Ortsangaben, wieviel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß freigegeben und daß wir bei Kollki und Sokol dem Gegner schwere Schläppen zugefügt haben.

Außer die Nennung der Namen Buczacz, Wicniowcahl, Rozlow, Borebijowka, Nowo-Melince, Sapanow, die Erwähnung von Sokol, Kollki, Gortorvsk — von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten relativ Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinie angeführt wurden, — beweist deutlich genug, daß die durch das Zusammenschieben überlegener Massen an einzelnen Stellen erkämpften russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

Der russische Generalkabsbericht vom 13. Juni. w. Petersburg, 13. Juni. Amtlicher Bericht.

Westfront: Da die österreichisch-ungarischen und österreichisch-deutschen Truppen sich an vielen Stellen dem Angriff unserer Südarmeen entzogen haben, konnte die Gefangenenzahl gestern für den Augenblick nur wenig steigen. Die Gesamtsumme beträgt etwa 1700 Offiziere und 114 000 Mannschaften. Die Truppen des Generals Leschicki brachten, wie festgestellt ist, seit Anfang der Kämpfe einen General-Regimentskommandeur, 754 Offiziere und 37 832 Soldaten als Gefangene ein, sie erbeuteten 120 Maschinengewehre, 49 Geschütze, 21 Bomben- und 11 Minenwerfer.

Nordwestlich Rozhycze warfen unsere Truppen die Deutschen zurück und gingen näher an den Stochod-Fluß heran. Westlich Lud besetzten unsere Truppen Torczin (24 Km.) und warfen den Feind weiter zurück.

An der Strypa-Front nördlich Bobulince wird weiter heftig gekämpft, das Dorf Rantwanica (6,5 Km. nördlich Bobulince) wurde trotz erbitterter Verteidigung von uns genommen. In mehreren Abschnitten fanden wir Anlagen vor, die der Feind in Eile ausgeworfen hatte, um die bereits vorbereiteten Stellungen auszubauen.

Im Abschnitt des Dniestres und weiter südlich haben unsere Truppen nach Ueberschreitung des Flusses auf dem anderen Ufer eine Menge besetzte Punkte genommen, so den Flecken Zaleszczyki. Der Vormarsch wird weiter fortgesetzt. Das Dorf Sorodentka nordwestlich von Zaleszczyki ist in unserer Hand.

Im Abschnitt des Pruth nähern sich unsere Truppen zwischen Boian (14 Km. östlich Czernowitz) und Nepolofous (10 Km.) südöstlich Sniatyn) dem linken Flußufer. Um den Brückenkopf Czernowitz wird heftig gekämpft.

In den geräumten Ortschaften ließ der Feind riesige Mengen von Kriegsgerät zurück, so ließ er an der Eisenbahn Dubno-Brodyn ein ganzes Fernsprechnetz zurück, ebenso große Mengen Patronen, Minenwerfer, Kraftwagen, Schmalspurlokomotiven, dazu sehr viele Wagen und ein Vorratshaus. In derselben Gegend, bei dem Dorfe Malu-Milcz (14 Km. südwestlich Dubno) ließ der Feind ein weit hin sichtbares Denkmal zur Erinnerung an die österreichischen Siege in Form einer hohen Säule mit dem österreichischen Adler darauf unversehrt zurück.

In dem Dorfe Sadagora (5 Km. nördlich Czernowitz) erbeuteten wir ein großes Depot mit Pionier- und Schwebematerial.

Nordwestfront: An der Dünafront und südlich Düna-bura beschossen die Deutschen mehrere Punkte unserer Stellungen.

Kaukasusfront: Unsere Truppen gingen unbemerkt an die türkischen Stellungen an der Straße nach Diarbek heran, griffen den ruhenden Feind an und eroberten sein Lager. Der Feind ging unter schweren Verlusten fluchtartig zurück. Im Raume von Rowandur wurde ein türkischer Angriff abgewiesen.

Rußlands Vorbereitung zur Offensive.

tu. Wien, 14. Juni. (L. A.) Ueber Kopenhagen erzählt die Rundschau manches über die mit besonderer Sorgfalt durchgeführten Maßnahmen der russischen Offensive. Die Armee ist durch neue Einberufungen und Heranziehung bisher dienstuntauglicher und reklamierter erheblich vermehrt und gleichzeitig neu organisiert worden. Die neuen Vertrauensmänner des kaiserlichen Kriegsministeriums Schuwajew und General Frolow übernehmen persönlich die Leitung aller Reformen. Militärische Stellen ersetzen die industriellen Zustanden. Großfürst Sergius Michailowitsch übernahm die Feldartillerie. Die Versorgung der Armee sei das Hauptziel, dem sich alles unterordnen müsse. Wichtig sei auch das Eintreffen japanischer Offiziere in Moskau, über deren Verwendung Stillschweigen bewahrt wird. Ebensoviel Wert wird auf die vom Minister Thomas mitgebrachte französische Militärdelegation gelegt, die mit einer Anzahl französischer Spezialingenieure dem General Wankow zugeteilt wurde, um die chemische Industrie Rußlands den Kriegsbedürfnissen anzupassen.

Munitionstransporte von England nach Rußland.

Berlin, 15. Juni. Von der russischen Grenze wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Wie der Gewährsmann Ihres Korrespondenten aus völlig sicherer Quelle erfährt, finden bereits seit vierzehn Tagen umfangreiche Munitionstransporte von England nach Rußland statt. Die einzelnen Transporte, die aus einem kleineren, nicht genannten schottischen Hafen abgelassen werden, gehen nach Archangelsk. In der Regel sind stets vier bis fünf größere Munitionstransportdampfer vereinigt, die von zwei Zerstörern, teilweise von einem Landboot, eskortiert werden. Bisher sind in Archangelsk 29 Munitionstransporte eingetroffen oder durch die Eisbeobachtungsstationen signalisiert worden. Bei der Böschung der Munition in Archangelsk werden bereits die neu aufgestellten, aus England bezogenen modernen Lösch- und Lademaschinen benutzt. Die Munition wird in Archangelsk nur für einige Tage gestapelt und so schnell wie möglich nach Wologda verfrachtet, wo sie unverzüglich zum Kriegsschauplatz abgeht. Auch nach Wladiwostok sollen neue Munitionstransporte aus Japan in größerem Umfang im Gange sein. Doch könnten diese Transporte nicht mit genügender Sicherheit festgestellt werden.

Rasputin und Flodbor.

tu. Kristiania, 14. Juni. (B. Z.) Durchreisende gutunterrichtete Russen berichten, Rasputin sei beim Zaren in Ungnade gefallen, was ein Werk des Ministerpräsidenten Stürmer sei. Rasputin werde demnächst nach Amerika auswandern. Der russische Mönch Flodbor, der seit Januar als Flüchtling in Kristiania weilt, reist nach Newyork ab.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitj wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Sonst südlich des Pripiatj bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Baranowitschi fanden gestern Vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall reslos geworfen. Zuletzt feuerte die gegenwärtige Artillerie in die zurückstuhenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro, sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Aus der Ostsee.

wb. Berlin, 14. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfschiff „Hermann“ in der Norrdöpingbucht (südöstlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet worden.

Generaloffensive der Entente?

Berlin, 15. Juni. Von der russischen Grenze wird der Nat.-Ztg. geschrieben: „Ruskije Slowo“ bringt einen Aufsehen erregenden Artikel, in dem ausgeführt wird, daß nunmehr der russischen Offensive mehr Bedeutung als nur die einer Entlastungsoperation zukomme, sie stelle nunmehr den Anfang der lange geplanten und lange vorbereiteten Generaloffensive der Entente dar. Die russische Offensive sei die Einleitung dieser Offensive. Im richtigen Anschluß werde die englische Offensive folgen. Daß diese bereits gut vorbereitet sei, beweisen die deutschen Vorstöße in Flandern, die die englischen Offensivvorbereitungen stören sollen. Frank-

reich sei zu einer eigentlichen Offensive nicht mehr fähig. Verdun absorbiere Frankreichs Kräfte bis zum letzten. Frankreich halte aber den Stier bei den Hörnern, während die russische und englische Armee die Aufgabe habe, über den festgerauten Stier herzufallen. Von Moskau sind zahlreiche französische Fliegeroffiziere, die erst dieser Tage aus Frankreich eingetroffen sind, zur Front abgegangen. Die Flieger wurden von der französischen Heeresleitung zur Dienstleistung in der russischen Armee abkommandiert. Sie werden die Führung der Luftausklärung in der russischen Offensive übernehmen. Die französischen Flieger verfügen auch über ihre eigenen Flugzeuge, die eine neue, stark verbesserte Konstruktion aufweisen sollen. — Die Militärkritiker der russischen Blätter heben hervor, daß das strategische Ziel der russischen Offensive Lemberg ist. Es wird festgestellt, daß die russische Artillerie dank ihrer riesig gehäufteten Munitionsvorräte ein Feuer von kaum gekannter Wirkung auf die österreichischen Stellungen legen konnte, so daß sämtliche Gräben völlig eingeebnet wurden. Man ist einstimmig, daß die zurzeit eingeleitete Offensive die am gründlichsten vorbereitete und mit den besten Mitteln ausgestattete aller bisherigen russischen Offensiven ist. An ihrer Ausarbeitung haben die Generale Rukli, Swanow, Gwerth und Alexejew, sowie der Kriegsminister Schuwajew, die Generale Brussilow, Kuropatkin und Frolow (Chef des Kriegsministeriums) hervorragenden Anteil. Die Hauptunterführer der russischen Offensive sind die Generale Sacharow, Scherbatiow und Leschik. Oberkommandierender ist Brussilow.

Die Lage im Westen.

8000 Soldaten zwecklos geopfert.

tu. Rotterdam, 14. Juni. Wie indirekt aus Paris gemeldet wird, hatte in den letzten Kämpfen vor Verdun die jüngste französische Altersklasse sehr große Verluste. Man hört in Verdun Offizierskreise klagen, daß das Verduner Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen zwecklos aufgeopfert habe.

Dünkirchen.

tu. Kristiania, 14. Juni. (B. A.) Ein nach Stavanger zurückgekehrter norwegischer Kapitän, der längere Zeit zwischen England und Frankreich fuhr, berichtet von dem deutschen Luftbombardement, das er am 19., 20. und 21. Mai, in Dünkirchen liegend, erlebt habe. Bereits am 19. Mai abends seien die ersten deutschen Flieger über der Stadt erschienen. Nachts fanden fünf furchtbare Angriffe statt, jeder wohl eine halbe Stunde lang dauernd, wobei 160 Bomben mit entsetzlicher Wirkung niedergeworfen wurden und über 200 Menschen entweder getötet oder verwundet wurden. In der Nacht zum 21. wurden die Angriffe fortgesetzt. Der Hauptangriff fand am 21. Mai mittags zwischen 1 und 4 Uhr statt und zwar bei klarem Wetter. 27 deutsche Aeroplane und ein Zeppelin griffen die Stadt gleichzeitig an, sie in eine Hölle auf Erden verwandelnd. Wohl 400 Menschen kamen während dieses Luftbombardements um, das, wie der Norweger erzählt, nicht seinesgleichen hatte. Seit dem 21. Mai wandert fast die ganze Zivilbevölkerung aus Dünkirchen aus. Ganze Möbelwagenkarawanen hätten sich seit diesem unerhörten Blutsonntag in Bewegung gesetzt. Der materielle Schaden sei riesig. Der Norweger sah auch nicht ein einziges unbeschädigtes Stadtviertel, überall herrschte grauenvolle Verwüstung und ziellose Verwirrung.

Sillebete.

wb. London, 13. Juni. General Saig meldet: Ein Angriff der Kanadier, der gestern früh stattfand, brachte uns alles, was wir erreichen wollten, nämlich unsere alten Stellungen südöstlich von Sillebete auf einer Front von 1500 Yards. Die Kanadier fügten dem Feinde schwere Verluste zu und machten 126 Gefangene. Sie wurden nachher mehrere Stunden heftig beschossen, behaupteten aber das eroberte Gelände, das nunmehr verstärkt

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.

Herischdorf

Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt

vorzüglicher Güte

den weltberühmten

Stonsdorfer Kräuter-Bitter

feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur

ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften, :

wird. Heftige Beschießungen durch den Feind dauern den ganzen Tag über an. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg und verdrängte die Berühre des Feindes zu einem Gegenangriff. Wir machten letzte Nacht zwei gelungenen Ueberfälle auf feindliche Laufgräben in der Gegend von Obern.

Die Drehfus-Affäre und der Krieg.

Der „Cri de Paris“ schreibt:

Die „heilige Einheit“ hat auch die Drehfus-Affäre verschlungen. Major Alfred Drehfus kommandiert die Artillerie in einem Sektor von Paris. Sein Sohn Pierre wurde soeben wegen seines heroischen Verhaltens bei Douaumont ausgezeichnet. Sein Neffe Emil, der Sohn von Mathieu Drehfus, fiel in der Champagne-Schlacht und erhielt das Band der Ehrenlegion. Oberst Bath de Clam und seine Söhne erhielten das Kriegskreuz. Hauptmann Lauth wurde zum Oberstleutnant befördert und steht in Lothringen. Und Esterhazy? Was aus ihm geworden ist, weiß niemand. Versteckt er sich unter einem falschen Namen? Ist er tot? Niemand kann auf diese Frage eine Antwort geben.

Der Krieg gegen England.

Nachklänge von der Seeschlacht.

tu. Haag, 14. Juni. (Frff. Zig.) Die „Times“ vom Montag bringt in Form eines Telegramms die Mitteilung, es sei nicht anzunehmen, daß der „Hindenburg“ an der Seeschlacht vom 31. Mai teilgenommen habe. Bisher haben englische Behörden, die einen mit großer Bestimmtheit, die anderen weniger bestimmt behauptet, daß der „Hindenburg“ in der Seeschlacht vernichtet worden sei.

Ueber den Untergang der „Queen Mary“ schreibt die „Times“: Die Leute des „Lion“ berichten, daß in den ersten Minuten der Schlacht, während die großen deutschen Schiffe ihr Feuer auf die führenden englischen Schiffe konzentrierten, das Schießen der Deutschen geradezu bewundernswürdig war. Sie feuerten einen wahren Hagel auf „Queen Mary“, „Indefatigable“ und „Invincible“. Die „Queen Mary“ wurde in zwei mächtige Teile gespalten und von der See weggefegt. In diesem Augenblick erschien Admiral Beatty mit einer großen Flotte, die er mit großer Geschicklichkeit und Tapferkeit einsetzte.

wb. London, 13. Juni. Drei Admirale, Sir George Egerton, Sir Frederic Inglefield und Sir Arthur Harcourt, sind auf ihren Wunsch pensioniert worden. An ihrer Stelle sind vier Vizeadmirale, Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederic Belhan und Sir Alexander Bethell, zu Admiralen befördert worden.

Churchill gegen Balfour.

Berlin, 14. Juni. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus London: Am 7. Juni übte Churchill bei einem in London veranfaßten Frühstück, an dem viele Politiker und Offiziere teilnahmen, scharfe Kritik an dem ersten Lord der Admiralsität Balfour. Die Ausführungen Churchills sowie die darauf folgende Entgegnung Balfours wurden von der englischen Zensur gestrichen. Aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren wir aber, daß Balfours Ausführungen in dem Sab gipfelten: „Das deutsche Volk weiß, daß seine Flotte ganz hervorragend ist, und daß die Seeoffiziere und Seelente voll auf der Höhe ihrer Zeit stehen. Wir haben die Erfahrung machen müssen, daß die deutsche Flotte sehr stark ist, und kein englischer Seemann wird ihre hervorragenden Eigenschaften bestreiten können.“

Eine neue englische Verlustliste.

tu. Rotterdam, 14. Juni. (B. L.) Die englische Verlustliste vom 10. bis zum 13. Juni erwähnt 81 Offiziere als gefallen, 230 als verwundet oder vermisst. Außerdem werden 3956 Mann als gefallen, verwundet oder vermisst gemeldet. Die Admiralsität gibt außerdem den Verlust von 500 Unteroffizieren und Mannschaften von 6 Beförderung bekannt, außerdem den von 681 Mann der „Sampshire“.

Die Internierung der Deutschen.

wb. London, 13. Juni. Heute wird im Hyde Park eine große Demonstration stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen (einschließlich der Naturalisierten) zu fordern. Dasselbe forderte ein Geistlicher in den Midlande bei einem Trauergottesdienst für Lord Ritschener. Die Frage wird alsbald nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments dort vorgebracht werden.

Irland.

tu. Amsterdam, 15. Juni. (B. L.) Aus Dublin sind wieder sehr ernste Nachrichten eingetroffen. Die Sinnfeiner-Bewegung, die in den ersten Wochen nach der Fällung der Todesurteile gegen die Ausländischen erklärt war, greift immer weiter und offener um sich als je. Die „Times“ klagen über irische Demonstrationen in Theatern und öffentlichen Plätzen, wo sich die Anführer der Sinnfeiner immer offener hervorzugehen. Die Iren erheben wieder ihr Haupt und sagen, daß ihnen der Aufstand trotz aller Opfer mehr genützt habe als die vergangenen 30 Jahre. Die „Times“ glauben, daß neue schwere Zusammenstöße bevorstehen.

wb. New York, 15. Juni. (Durch Zuspruch des Vertreters des B. L. B.) 800 Massenversammlungen zum Andenken der irischen Märtyrer wurden am Sonntagabend abgehalten. Die hiesige irische katholische Geistlichkeit hatte den Sonntagabend als Gedenktag für die irischen Märtyrer erklärt. An der Versammlung in New York nahmen über 12 000 Iren und Angehörige anderer Nationalitäten teil. Tausende, die keinen Einlaß finden konnten, drängten sich auf der Straße. Der Richter am obersten Gerichtshof, Hendrick, führte in der Versammlung den Vorsitz. Die Sprecher in den Versammlungen griffen England heftig an und bezeichneten sein Vorgehen gegen Irland als eine in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehende Barbarei. Das Kongressmitglied Fitzgerald verlangte im Namen der Menschlichkeit die sofortige Kenderung der Politik Englands gegen die Iren. Für den irischen Unterstützungsfonds wurden über 100 000 Dollars gezeichnet.

Der Verlust am englischen Nationalvermögen.

tu. Frankfurt, 14. Juni. In der Generalversammlung der Sun Insurance Office gab, wie die „Frff. Z.“ berichtet, der Vorsitzende Marborough Bryher, eine bekannte Persönlichkeit in der Londoner City, eine Schätzung über die bisherige Kriegslast seines Landes. Nach seiner Ansicht ist bisher im Kriege 1/3 des englischen Nationalvermögens verloren gegangen, wenn man den Landbesitz außer Rechnung setzt.

Gedächtnisfeier für Ritschener.

tu. London, 14. Juni. (Röln. Z.) In der St. Pauls-Kathedrale wurde gestern eine Gedächtnisfeier für Lord Ritschener abgehalten, der König, die Königin, die Mitglieder des Kabinetts, das diplomatische Korps, Vertreter des Heeres und der Flotte, sowie der überseeischen Besitzungen waren anwesend. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Kirche.

Der Krieg gegen Italien.

Truppenverschiebungen in Norditalien.

tu. Genf, 15. Juni. (B. L.) Nach Meldungen Mailänder Blätter ist der Personenverkehr zwischen Mailand und Venedig gesperrt und zwar deshalb, weil die Bahnlinien für umfangreiche Truppenverschiebungen notwendig gebraucht werden.

Die Kabinettskrise.

tu. Aus der Schweiz, 14. Juni. (Röln. Volksz.) Boselli machte nach der gestrigen einständigen Konferenz mit Salandra die üblichen Pflichtbesuche bei dem Präsidenten des Senats und der Kammer und begab sich um 1 Uhr in das Quirinal, um dem König über die Gesichtspunkte Vortrag zu halten, die er bei der Bildung des neuen Kabinetts zu beobachten gedenkt. Als einige Journalisten Boselli beim Verlassen des Quirinals fotografierten, wehrte er lächelnd ab und sagte: „Abwarten, abwarten! Es ist noch zu früh.“ Um drei Uhr empfing Boselli den Abgeordneten Bissolati, danach verschiedene andere Parlamentarier.

Ein italienischer General gefallen.

tu. Lugano, 14. Juni. (B. L.) Der Verfaßli-Generale Marcellino Bresinari ist vor der Front gefallen. Er war 69 Jahre alt und Stadtrat von Turin.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 14. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Front wurde der Feind in der Gegend von Felahie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegelt und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 26 Tiere. Die von unserer Artilleriefire zerföhrten beiden Kanonenboote sind im Tigris vollkommen untergegangen. Wir haben das durch Beobachtungen unserer Flieger festgestellt. Im südlichen Iran greifen persische Freiwillige seit der

lekten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Letztlich wurde eine 120 Mann zählende russische Kosakenabteilung, die in der Absicht, das englische Lager von Ali Gharbi östlich Cheikfaid zu erreichen, vorging, von einem berittenen Stamm aus Kuristan angegriffen. Sie verlor 103 Mann, alle ihre Waffen, ihre Tiere und ihr Gepäck. In der Gegend des Euphrat wurde eine Abteilung von 400 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet.

An der Kaukasusfront hat sich gestern nichts Wichtiges ereignet. Auf dem rechten Flügel und im Zentrum kam es an einigen Punkten zum Kampf zwischen den beiderseitigen Artillerien. Im Abschnitt des Tschoroh wurde ein in unsere vorgeschobenen Stellungen eingedrungenes feindliches Bataillon durch unseren Gegenangriff vertrieben. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre, Gewehre und Material. Auf dem linken Flügel wurde ein nächtlicher feindlicher Angriff auf eine unserer vorgeschobenen Stellungen abgeschlagen.

Ein nördlich der Insel Keuken erscheinender feindlicher Monitor wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben, die feindliche Depots auf dieser Insel und auf der Insel Sotim beschoß.

Am 11. Juni riefen unsere Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Maschinengewehren auf englische Lager am Suezkanal bei Raman und Kantara große Unordnung hervor. Sie griffen ebenfalls ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es, auf das Muttergeschiff zurückzukehren, von dem es abgeflogen war.

Griechenland.

Demobilisierung der griechischen Flotte?

wb. Genf, 15. Juni. Nach Blättermeldungen aus Athen, hat der König von Griechenland einen zweiten Erlass unterzeichnet, in dem die allgemeine Demobilisation der griechischen Flotte angeordnet wird.

Die Blockade.

tu. Lugano, 14. Juni. (B. Z.) Ein Vertreter des „Secolo“ besuchte Ostmazedonien, wo nach seiner Meinung die Blockade nur geringen Einfluß ausüben werde, da die Bevölkerung reichlich über Weizen und Gerste verfüge und die Ernte für ein Vierteljahr Nahrung biete.

Gegen Venizelos.

tu. London, 14. Juni. Die „Times“ bernimmt aus Athen: Während die Volksmenge dem Könige zuschwärzte, als er das Stadion nach Verlauf einer Militärfeier verließ, wußte ein Student eine Kundgebung gegen Venizelos zu organisieren. Man zog durch die Straßen vor die Büros der zeitungsähnlichen Zeitungen, schlug dort die Fensterscheiben ein und begab sich weiter vor die Wohnung Venizelos, wo eine tumultuöse Kundgebung stattfand.

Russen in Saloniki?

Berlin, 15. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet: Der Petersburger „Regierungsbote“ (Pravitelstwennoje Wjesnik) berichtet, daß russische Truppen bereits in Saloniki gelandet sind oder noch gelandet werden. Die russischen Truppen seien in der Hauptsache entsandt worden, um auch auf dem Balkan das Symbol der „einigen Front“ zu errichten. Die Russen in Saloniki sollen den serbischen Truppen den Beweis liefern, daß der „große Kar“ seine Serben nicht vergessen habe. Ferner habe Rußland auf dem Balkan auch „berechtigte Interessen“. Schon lange sei man in Rußland über das „traurige Los der russischen Mäntel auf dem Berge Athos besorgt“ und Rußland habe die Absicht, „diese heiligen Männer“ nicht dem Untergang preiszugeben. Das Blatt weist darauf an, daß Rußland früher oder später zur Anneklierung der Halbinsel Athos schreiben werde, um auch einen Flottenstützpunkt im Mittelmeer zu haben.

Rumänien und die Entente.

tu. Bukarest, 14. Juni. Die „Dreptatea“ meldet auf Grund von Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen, die Lage Rumäniens sei erneut in ein kritisches Stadium getreten, weil die Entente mit entschiedenen Mitteln bestrebt sei, den verlorenen Einfluß in Rumänien zurückzuerlangen. Die Entente habe vor einigen Tagen eine ultimatumartige Note an Griechenland gerichtet, jetzt habe Rumänien vom Bierverband eine Note erhalten, in der es aufgefordert wird, sich über seine künftigen Absichten zu äußern.

„Tubantia“.

wb. Rotterdam, 15. Juni. In der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Untergang der „Tubantia“ schreibt der Rotterdammer „Nieuwe Courant“: Es ergibt sich nun die Frage, ob es möglich ist, daß sich ein abgeschossenes Torpedo in der Nähe des Nordhinder Feuerschiffes zehn Tage lang herum-

treiben konnte, ohne von der Strömung fortgetrieben zu werden. Wir haben uns deshalb an die maßgebende Stelle gewandt und den Bescheid erhalten, daß dies sehr wohl möglich sei. Auch der Marinestab, der sich schon mit der Angelegenheit beschäftigt hat, ist der Ansicht, daß das Torpedo sich sehr wohl noch nach zehn Tagen an derselben Stelle befinden konnte.

wb. Berlin, 15. Juni. Trotz der zweimaligen amtlichen Feststellung, daß deutsche Seestreitkräfte für die Vernichtung der „Tubantia“ nicht in Frage kommen, wollen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die niederländischen Zeitungen die Angelegenheit nicht ruhen lassen.

Die Erörterungen haben seit einer kürzlich in den Blättern erschienenen angeblichen Auslassung des niederländischen Marineministeriums an Heftigkeit zugenommen. In dieser Auslassung war aus den Feststellungen des deutschen Admiralsstabes nur wiedergegeben, daß die nach niederländischen Angaben in Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke Teile eines deutschen Torpedos sind und daß dieser Torpedo nicht am 16. März, auf die „Tubantia“, sondern am 6. März auf ein britisches Kriegsfahrzeug abgeschossen worden ist, aber sein Ziel verfehlt hat. Dagegen erscheint in der Auslassung die sehr wesentliche Feststellung nicht, daß sich in der Nacht vom 15. zum 16. März, in der die „Tubantia“ unterging, in einem Umkreis von 10 Seemeilen um die Untergangsstelle kein deutsches Untersuchungsboot oder anderes deutsches Kriegsfahrzeug befunden hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt dann eine ausführliche deutsche Rechtfertigung wieder, die auf Grund eingehender Untersuchungen aufgebaut ist. Eine Erklärung des deutschen Admiralsstabes und ein Gutachten des Verstdepartements des Reichsmarineamts tragen zur weiteren Entkräftigung der holländischen Beschuldigungen bei. Das Verstdepartement ist u. a. zu folgendem Gesamturteil gelangt:

Um nicht irriige Anschauungen aufkommen zu lassen, wird noch bemerkt, daß die auf niederländischer Seite geäußerte Ansicht, das Aussehen des Loches im Kohlenbunkerlängsschott lasse eher auf einen Torpedo als auf eine Mine schließen, auf falschen Vorstellungen beruht. Ob eine Verletzung von einem Torpedo oder einer Mine herrührt, läßt sich am Aussehen der Verletzung nicht erkennen. Nach vorstehender Feststellung über die Lage des voransichtlichen Sprengpunktes, ist es gleichgültig, ob der Sprengpunkt in der Nähe der Wasseroberfläche oder auf 3 bis 4 Meter Tiefe gelegen hat, durchaus möglich, daß ein treibender Torpedo Ursache des Unfalls gewesen ist. Sollte der Sprengpunkt in einigem Abstand unter der Wasseroberfläche gelegen haben, so ist anzunehmen, daß der Torpedo nicht in horizontaler Schwimmlage, sondern kopflastig beim Zusammenstoß mit dem Schiff trieb. Die deutschen Torpedos O 45/91 haben hinter dem Kopf vor dem Schwerpunkt eine Schwimmmulde, in der durch geringe Undichtigkeiten bei längerem Treiben sich leicht Wasser ansammeln kann, das dem Torpedo eine nach dem Kopfende geneigte Lage gibt, ohne den bei leerem Luftkessel erheblichen Auftrieb zu vernichten. Auch in dieser Schräglage ist eine Betätigung der Geschützpipette beim Zusammenstoß mit dem Schiff möglich, da sie bis zu Auftriebswinkeln von 13 Grad wirksam ist.

Das Ergebnis der deutschen Untersuchung wird der niederländischen Regierung mitgeteilt.

Teuerungskundgebungen in Holland.

tu. Rotterdam, 14. Juni. (L. A.) In den großen Städten Hollands setzt die Unzufriedenheit gegen die Lebensmittelpolitik des holländischen Landwirtschaftsministers ein, der beschuldigt wird, die Bauern reich werden zu lassen, während in den Städten die notwendigsten Lebensbedürfnisse, wie Rindfleisch, Gemüse und dergl. für die große Masse unerschwinglich sind. Nach einer gegen die Teuerung abgehaltenen Protestversammlung fanden gestern Abend in Rotterdam Straßenumruhen statt. An mehreren Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Volksmassen und Polizei. In der Nähe des Rathauses mußte die berittene Polizei wiederholt scharf eingreifen, wobei sie die Menge mit der blanken Waffe auseinandertrieb. Das erregte Volk verbreitet sich dann in der ganzen Stadt und warf mit Pfastersteinen vierzehn Schaufenster ein. Die Polizei mußte noch wiederholt einschreiten.

wb. Haag, 15. Juni. Eine Abordnung von Frauen erschien bei dem Minister des Innern und bei dem Bürgermeister, um im Namen von vielen hundert Frauen Adressen wegen der Lebensmittelteuerung zu überreichen. Der Abordnung wurde von dem Minister erklärt, daß die Regierung schon Maßnahmen getroffen habe, um die Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln zu versorgen. Um den Mangel an Kartoffeln, der durch zu starke Ausfuhr entstanden ist, zu heben, habe die Regierung die noch vorhandenen Kartoffeln beschlagnahmt und die Grenze für die Ausfuhr von neuen Kartoffeln geserrt.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

wb. Paris, 15. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten trat gestern zusammen. Briand begrüßte die erschienenen Vertreter und bemerkte, die Konferenz sei ein neuer Beweis, daß alle verbündeten Regierungen in ihren Anschauungen

übereinstimmten und zur Durchführung der Ziele des Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht, zu siegen, sondern es gelte, die ge-
deihliche Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der Länder der
Alliierten durch den Austausch ihrer Erzeugnisse und ihre Ver-
teilung auf dem Weltmarkt nach dem Kriege sicherzustellen.

Japan.

iu. Rotterdam, 14. Juni. (L. A.) Die „Times“ meldet aus
Tokio, daß ein Bataillon japanische Infanterie ange-
blich zum Schutze der Ausländer nach Tientsin abgehen werde.
Wenn es die Lage erfordern sollte, wird Japan in China weiter
intervenieren.

tu. Frankfurt, 14. Juni. Zu den japanischen Kriegs-
Lieferungen wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Nach japani-
schen Angaben hat die japanische Regierung für das Jahr 1916
Bestellungen an Kriegsmaterial im Gesamtwert von etwa 110
Millionen Yen übernommen. Hiervon werden für 85 Millionen
von der Seeresverwaltung und für 10 Millionen von der Marine
geliefert werden. Der Rest von 15,5 Millionen Yen stellt den
Preis der drei Kriegsschiffe dar, die Japan Rußland im russisch-
japanischen Kriege abgenommen hatte und jetzt an Rußland ver-
kauft hat. Genaue Daten über Bestellungen, die an die japani-
sche Privatindustrie ergangen sind, liegen nicht vor, doch wird der
Gesamtwert der in diesem Jahre zu erledigenden Privatbestellun-
gen auf 130 Millionen Yen geschätzt, d. h. 30 % höher als im
Vorjahre. Alles zusammen wird Japan in diesem Jahre an seine
Verbündeten also für rund 240 Millionen Yen Kriegsmaterial
liefern.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

wb. Rotterdam, 15. Juni. „Nieuwe Courant“ meldet aus Lon-
don: Nach amerikanischen Meldungen schreibt „World“, das mäch-
tigste demokratische Organ, zur Präsidentenwahl: Da Hughes
von allen fremdkännigen Teilen der amerikanischen Bevölkerung
und ihrer Presse unterstützt werde, würde sein Wahlsieg als ein
großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten
betrachtet werden.

wb. London, 15. Juni. Reuter meldet aus St. Louis: Der de-
mokratische Konvent wurde heute hier eröffnet. In seiner
Eröffnungsansprache lobte der Vorsitzende die staatsmännischen
Eigenschaften Wilsons, dessen Politik eine wahrhaft ameri-
kanische sei.

tu. Amsterdam, 15. Juni. (B. L.) Nach hier aus Washing-
ton eingetroffenen Berichten wird der demokratische Konvent am
Freitag Wilson als demokratischen Präsidentschaftskandidaten
nominieren. Roosevelt hat erklärt, daß er die Wahl Hughes
mit allen Mitteln unterstützen werde.

Verschiedenes.

wb. Genf, 15. Juni. Am 13. Juni, abends, traf, wie verschiede-
nen Berliner Blättern gemeldet wird, der erste Zug mit den deu-
tschen Gefangenen aus England, 14 Offiziere und 256
Mann, hier ein. Der besonders herzliche Empfang durch die Be-
hörden und die Bevölkerung machte auf die Gefangenen sichtlich
einen tiefen Eindruck. Sie werden von hier aus nach St. Gallen
befördert und kommen wahrscheinlich zumeist in das Appenzeller
Land.

wb. Petersburg, 13. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht eine
Regierungsverordnung, nach der die Ausführung von Leder
und allen Arten daraus verfertigter Waren nach dem Auslande
und nach Finnland für einen Zeitraum von drei Jahren verboten
wird.

Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine.

In der Nachmittagsitzung am Dienstag sprach Gleichauf-
Berlin über die Stellungnahme zu sozialen und wirt-
schaftlichen Fragen. Seine Ausführungen über Arbeits-
recht gipfelten in folgender, von ihm beantragter Entschließung:
„Neben allen anderen Bevölkerungsschichten hat auch die deut-
sche Arbeiterchaft in der Kriegszeit ihre Vaterlandstreue in
vollstem Maße erwiesen. Die deutschen Arbeiter und ihre Organi-
sationen haben wesentlich zu den Erfolgen des Heeres
und zum wirkungsvollen Durchhalten im In-
nern des Reiches beigetragen und sich auch an der all-
gemeinen Opferwilligkeit nach besten Kräften beteiligt. Aber nicht
nur aus diesen Gründen, sondern insbesondere auch weil die
gleichberechtigte Eingliederung der Arbeiterchaft in Staat und Ge-
sellschaft eine Forderung der Gerechtigkeit und eine unbedingte
Notwendigkeit ist, wiederholt der Verbandstag die mehrfach von
den deutschen Gewerksvereinen aufgestellte Forderung auf Schaf-
fung eines Reichsarbeitsrechts in Verbindung mit ge-
nügenden Rechtsgarantien für die Staatsarbeiter, denen
für den Verzicht auf das Streikrecht andere Möglichkeiten zur
Seltendmachung ihrer Wünsche und Beschwerden gegeben werden
müssen.“ — Nach kurzer Erörterung wurde diese Entschließung
angenommen.

Dann beschäftigte sich der Verbandstag auch mit der Er-

nährungsfrage. Hierzu befristete Gleichauf-Berlin
eine längere Erklärung folgenden Inhalts:

„Der Verbandstag erkennt rückhaltlos an, daß durch die lange
Dauer des Krieges und die englischen Abwehrungsmaßnahmen
eine Knappheit an Lebensmitteln eingetreten ist, die
alle Glieder der deutschen Bevölkerung zwingt, sich Einschränkun-
gen verschiedener Art aufzuerlegen und die Verwendung der vor-
handenen Lebensmittel sparsam und haushälterisch zu gestalten.
Das ist notwendig, um ein Durchhalten auch im Innern des Deut-
schen Reiches zu ermöglichen. Da aber nach der Versicherung von
Regierungsvertretern ein wirklicher Mangel an Lebensmitteln
nicht besteht, aber nachgewiesen ist, daß bisher eine gleichmäßige
Verteilung der vorhandenen Lebensmittel an alle Volksteile und
alle Landesteile nicht in genügender Weise erfolgt ist, richtet der
Verbandstag an das Kriegsernährungsamt das dringende Er-
suchen, dafür zu sorgen, daß 1. eine gleichmäßige Ver-
teilung der Nahrungsmittel durch Aufhebung der
Grenzsperren verschiedener Bundesstaaten und Kreise, durch Be-
schlagnahme größerer Vorräte an einer oder mehreren Stellen,
durch zweckentsprechende Zuführung dieser Vorräte an die Ver-
braucher ermöglicht wird; 2. dem Lebensmittelwucher
in jeder Form und an jeder Stelle mit aller Entschiedenheit zu-
leibe gegangen wird und daß die Bestrafung des Lebensmittel-
wunders in der Weise erfolgt, daß sie vor einer Wiederholung
schützt; 3. die Festsetzung von Höchstpreisen nicht nur unter
Wahrung der Produzenten-Interessen, sondern insbesondere unter
Berücksichtigung einer ausreichenden Ernährungsmöglichkeit der
Verbraucher erfolgt; 4. einer ungewöhnlichen Verteuerung aller
nicht unter Höchstpreisen stehenden Artikel durch den sogenannten
Kettenhandel begegnet wird, und 5. eine wirksame Förde-
rung der Produktion von Lebensmitteln ermöglicht wird.“

Nach längerer Erörterung wurde die Entschließung einstimmig
angenommen.

In der Mittwochsitzung wurde zur Reichswochen-
hilfe im Interesse einer gesunden Volksvermehrung an die
Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, gesetzliche Maßnahmen
zu treffen, durch die der Arbeiterbevölkerung das Aufziehen
der Kinder erleichtert wird. Die Reichswochenhilfe, wie sie
jetzt während des Krieges eingeführt ist, sei ein geeignetes Mittel
dazu. Hierauf behandelte Gleichauf-Berlin die Steuer-
frage. Es bestehe die Befürchtung, daß der Arbeiterstand nach
dem Kriege so geschwächt sein wird, abgesehen von denjenigen,
die während des Krieges hohe Löhne verdient haben, daß es ge-
fährlich erscheinen dürfte, ihm noch größere Lasten aufzuerlegen.
Der Staat muß auch vermeiden, daß die notwendigen Lebens-
mittel noch mehr belastet werden. In der Besprechung
wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß die arbeitenden Klas-
sen auch in den Einsparungskommissionen vertreten
seien. Das gelte besonders für die ländlichen Gemeinden, in
denen viele industrielle Arbeiter wohnen. Hier könnte sehr wir-
kungsvoll für eine gerechtere Besteuerung gefordert werden. Es
wurde schließlich folgender Antrag einstimmig angenom-
men: „Der Verbandstag ist sich voll bewußt, daß das deutsche
Volk nach dem Kriege große finanzielle Mittel aufbringen muß,
um alle Aufgaben erfüllen zu können. Er erwartet aber von der
Reichsregierung, daß die kommenden Lasten gerecht verteilt wer-
den nach dem Grundsatz: Schonung der Minderbemittelten und
prozentual steigende Heranziehung der Bemittelten. Jede weitere
Besteuerung der notwendigen Lebensmittel durch indirekte Be-
steuerung ist zu vermeiden. Der Krieg bringt eine Unter-
ernährung weiter Volkskreise mit sich. Das muß bei der
Finanzpolitik des Deutschen Reiches berücksichtigt werden.“

Dann wurde die Wohnungsfrage behandelt und Stel-
lung zur Kriegsbeschädigtenfürsorge genommen.

Zur Reichskanzlerrede fand unter lebhafter Zustim-
mung folgende Erklärung Annahme:

„Die deutschen Gewerksvereine haben seit ihrer Gründung ihre
Bestrebungen zur wirtschaftlichen und geistigen Hebung der Ar-
beiterchaft unter Anerkennung des Rechtes der Persönlichkeit im
Anschluß an das Volksganze in der Erkenntnis verfolgt, daß die
„Wurzeln aller Kräfte im Volke ruhen“. Der Weltkrieg hat die
Richtigkeit dieser Grundauffassung bestätigt. Was von unseren
Volksgenossen im Felde und in der Heimat an Kriegsarbeit ge-
leistet worden ist, konnte nur geleistet werden von Männern und
Frauen, die als freie Menschen in freiwilliger Un-
terordnung wissen, daß sie um das Höchste kämpfen; die An-
erkennung ihres Volkes in der Welt und ihre eigene dauernde
Anerkennung im Volksganze. Die deutschen Gewerksvereine be-
grißen daher rückhaltlos das offene Bekenntnis des
Herrn Reichskanzlers in der Reichstagsitzung vom 5.
Juni 1916 zur Gleichberechtigung aller Volksg-
enossen und zu einer freiberechtigten Gestaltung der
inneren Verhältnisse des Vaterlandes. Die deutschen
Gewerksvereine werden an ihrem Teile ihr Neuestes daran setzen,
den Bestrebungen des Herrn Reichskanzlers gegen alle Widerfacher
zum Erfolge zu verhelfen, da nur durch die Verwirklichung dieser
Bestrebungen eine dauernde Sicherung der großen Erfolge des
Krieges gewährleistet werden kann. Dem Volke, das ohne Mur-
ren die größten Opfer an Gut und Blut auf sich genommen hat,
dürfen wirtschaftliche, soziale und politische Rechte, für die es sich
längst als reif erwiesen hat, nicht vorenthalten werden, wenn
schwere Erschütterungen vermieden werden sollen.“

Deutsches Reich.

— Zum Tode des früheren Botschafters v. Szögény-Maria hat der Kaiser an die Witwe folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Mit tiefem Schmerz erfüllt mich die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Ihres Gemahls, meines treuen Freundes. Die großen Verdienste, die sich der Verbliebene während der langen Jahre seiner Tätigkeit in Deutschland um die gemeinschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten erworben hat, bleiben immerdar unvergessen. Ihnen, liebe Gräfin, drücken wir unser aufrichtigstes Beileid aus und bitten den Allmächtigen, er möge Ihnen in Ihrem Schmerz Trost verleihen.“

— Die Zuversicht des Reichskanzlers. Aus Anlaß der Reichstagsrede des Kanzlers am 5. Juni hat der Syndikus des Verbandes Kölner Großfirmen ein Glückwunschtelegramm an Herrn v. Bethmann Hollweg gesandt. Dieser antwortete: „Aufrichtigen Dank für Ihr freundliches Telegramm. Meine Zuversicht wird nicht täuschen. v. Bethmann Hollweg.“

— Staatssekretär Dr. Helfferich ist vom Kaiser mit der Stellvertretung des Kanzlers in der Leitung der Reichsbank beauftragt worden.

— Eine Bekanntmachung über den Verkehr mit Süßstoff (Sacharin) erweitert die Verwendungsmöglichkeit des Sacharins. Die Reichszuckerstelle kann danach bis auf weiteres den Bezug von Süßstoffen Gewerbetreibenden gestatten zur Herstellung von Dinstobst, Kompott, Schaumwein und ähnlichen Getränken, Vermutwein, Likören, Bowlen, Punschextrakten, Obst- und Beerenwein, Essig, Mostsüß, Fischmarmelade; Kautabak, Mitteln zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haars, der Nägel, der Mundhöhle. Für andere gewerbliche Verwendungszwecke kann die Reichszuckerstelle bis auf weiteres die Verwendung von Süßstoff mit Genehmigung des Reichskanzlers gestatten.

— Eine neue Schiffsverbindungs zwischen Lübeck und Norwegen. Unter dem Namen „Norwegenlinie“ haben die Reedereien Robert M. Sloman jun. und S. Stein in Hamburg eine Schiffsverbindungs zwischen Lübeck und Norwegen errichtet, die Erfab bieten soll für den bisher von zwei norwegischen Reedereien in Kristiania betriebenen, aber seit einiger Zeit aufgehobenen Verkehr auf dieser Strecke.

— Im Bundesrat gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend § 214 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Arbeitsnachweise, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schuhwaren hergestellt werden, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Durchführung des § 392 Absatz 3 Nr. 3 des Versicherungs-gesetzes für Angestellte zumunften berufs-unfähiger Kriegsteilnehmer und der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Verwendung von Eiern und Eierkonserven zur Herstellung von Farben.

— Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins in Eisenach beschloß die Gründung eines allgemeinen deutschen Lehrerkriegerbunds.

— Preiserhöhung für Druckpapier. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken erhöht infolge des Beschlusses des Vereins der Zellstofffabrikanten, wonach die Preise für Zellstoff gegenüber den Friedenspreisen um das zweieinhalbfache erhöht werden, ab 1. Juli die Preise für 100 Kilogramm Zeitungsdrukpapier um 10 Mark für Rollen und 12 Mark für Bogen. Das bedeutet eine neuerliche Steigerung von 25 Prozent und von rund 90 Prozent gegen den Friedenspreis.

— Die äußere Kennzeichnung von Waren. Am „Reichsanzeigerblatt“ wird eine Bekanntmachung, betr. die Aenderung der Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai d. J. veröffentlicht. Danach erhält § 5 Satz 1 jener Bekanntmachung folgende Fassung: Die bestehenden Bestimmungen finden auf Waren, die vor dem 1. Juni 1916 hergestellt und in Packungen oder Behältnisse eingewickelt sind, insoweit Anwendung, als sich die Waren nach im Besitze des Herstellers oder derjenigen Person, die sie unter ihrem Namen oder ihrer Firma in den Verkehr bringt, befinden; doch genügt an Stelle der Angabe nach § 2 Nr. 2 der Vermerk: „Hergestellt vor dem 1. Juni 1916“ und an Stelle der Angaben nach Nr. 3 die Angabe des Inhalts nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maße oder Gewicht oder nach Anzahl. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Tagesneuigkeit.

— Schweres Unwetter. Aus Stettin wird uns unterm 14. Juni gemeldet: Gestern zog von Südboden ein schweres Unwetter über die Gegend von Tribsee auf, das sich über Stadt und Umgebung entlud. Dem wolkenbruchartigen Regen folgte ein viertelstündiger schwerer Hagelschlag. Der in den Feldern angerichtete Schaden wird als sehr bedeutend geschätzt. Auch aus anderen Gegenden Pommerns werden schwere Gewitter gemeldet.

Aus Stadt und Provinz.

Girschberg, den 16. Juni.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 16. Juni:

Veränderliche Bewölkung, streichweise noch Regenschauer, kühl.

Grundsätze für die Ansiedlung.

Grundsätze für die Ansiedlung hat die Schlesische Landgesellschaft für die Bewerber aufgestellt, die sie auf der Herrschaft Ottmuth in der Nähe von Sogolin ansiedeln will. Die Herrschaft selbst ist, wie das „Technische Gemeindeblatt“ (19. Jahrgang, Nr. 3) berichtet, in 17 Stellen aufgeteilt, von denen zwei bereits verkauft sind. Jede Stelle enthält 4 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese; die Gebäude können durch die Landgesellschaft nach den Wünschen des Käufers errichtet oder auch vom Käufer selbst aufgebaut werden, wobei die Gesellschaft nach Genehmigung der Bauzeichnung neun Zehntel der Kosten zurückerstattet. Die Baukosten betragen je nach der Größe und Beschaffenheit der Gebäude von 8000 Mark an aufwärts. Zur Einzahlung muß ein Zehntel des Kaufpreises, mindestens aber 1000 Mark, vorhanden sein, wovon beim Vertragsabschlusse 300—500 Mark zu zahlen sind. Die Regulierung des Restkaufgeldes erfolgt in der Weise, daß die Stellen als Rentengüter abgegeben und mit Rentenbankkredit oder durch die Landesversicherungsanstalt der Provinz Schloßen beliehen werden. Die erstfälligen Gelder sind unkündbar mit 4 Prozent, bezw. 3½ Prozent zu verzinsen, wozu als Amortisation ½ Prozent, bezw. 1 Prozent kommt. Der durch die Anzahlung und erstfällige Beileihung noch nicht gedeckte Rest des Kaufgeldes wird von der Landgesellschaft als Resthypothek zu 4½ Prozent Zinsen auf mindestens zehn Jahre gestundet. Die Käufer erwerben die Rentenstellen zu freiem Eigentum. Sie können sie jeberseit verkaufen, müssen hierbei nur die vertraglichen Bestimmungen des Rentengütervertrages innehalten. Kauf- und Stempelkosten, auch Umsatzsteuern hat der Käufer nicht zu bezahlen, ihm fallen nur geringe Schreibgebühren der Grundbuchberichtigung zur Last.

* (General der Infanterie von Bod und Polach) der stellv. Kommandierende General des 5. Armeekorps, beging am Dienstag in Bosen sein Goldenes Militärjubiläum. Er steht seit September vorigen Jahres, nach dem Erzzellen v. Bernhardt ein Kommando im Felde erhalten hatte, an der Spitze des Stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps und wurde aus Berlin, wo er im Ruhestand lebte, nach Bosen berufen.

* (Neue Kartoffelböckpreise für Girschberg) veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigenteil.

ha. (Neue Bestandsaufnahme von Kakaos und Schokolade.) Eine neue Bestandsaufnahme von Kakaos und Schokolade wird jetzt vorgenommen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat jetzt deren Anzeige an die Kriegs-Kakaogellschaft in Hamburg angeordnet. Sie muß bis zum 18. Juni durch eingeschriebenen Brief erfolgen. Die Aufnahme geschieht nach dem Stande vom Beginn des 13. Juni. Sie umfaßt Rohkakaos, auch gebrannt oder geröstet, Kakaomasse, Kakaobutter, Kakaopfeffeln, Kakaoschrot, Kakaopulver, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, wie Saferkakaos, Bananenkakaos, Nährkakaos aller Art usw., ferner Schokoladenmasse, auch Ueberzugsmasse und Schokolade aller Art. Anzeigepflichtig ist, wer die Ware für eigene oder fremde Rechnung in Gewahrsam hat. Nichtanzeigepflichtig sind Mengen unter 25 Kilogramm. Ueber alle Verkäufe ist genau Buch zu führen.

* (Bei der Kreis-Sparkasse zu Girschberg) gelangen auch in diesem Jahre gemäß § 28 der Satzungen Sparprämien zur Verteilung. Es werden hierbei berücksichtigt diejenigen Sparer, die a. nachweislich während der letzten fünf Jahre bei ein und demselben Arbeitgeber in Diensten oder in Arbeit standen und b. während desselben Zeitraumes bei der Kreis-Sparkasse Spareinlagen gehabt haben. — Bewerbungsgesuche, in denen die Nummer des Sparkassenbuches anzugeben ist, sind bis zum 15. Juli d. J. einschließlich an den Kreis-Ausschuß einzureichen. Beizufügen ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Länge der Dienstzeit und Führung während derselben und ein Führungszeugnis der Ortsbehörde.

* (Die Schlesische Provinzial-Feuersozietät) veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil ihren Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1915.

* (Für das Jägerheim in Marburg) wurde am Mittwoch der Grundstein gelegt. Das Heim ist, wie bekannt, für die im Kriege zu Invaliden gewordenen Jäger und Schützen der deutschen Armee bestimmt. Zu dem Baukapital, das auf 350 000 Mark veranschlagt ist, sind, wie dem „Berl. Z.-M.“ gemeldet wird, bereits 140 000 Mark gesammelt worden. — Auch in Hirschberg sind durch das Jägerbataillon für diesen guten Zweck erhebliche Beträge gesammelt worden.

* (Der Kommandant von S. M. S. „Frauenlob“) Fregattenkapitän Georg Hoffmann, wurde 1874 in Breslau geboren als ältester Sohn eines geborenen Breslauer, des Geh. Rechnungsrats im Kriegsministerium Otto Hoffmann. Fregattenkapitän Hoffmann ist, wie das „Liegnitzer Tagebl.“ bemerkt, ein Bruder der Frau Pastor Elisabeth Jurisch zu Lentzschel (Kr. Liegnitz).

§ (Der Evangelische Schulverein für Schlesien) hielt in Liegnitz die 34. Jahresversammlung ab. Den Vortrag über „Gefahren für die Jugend während der Kriegszeit“ hielt Hauptlehrer Scholz aus Kaufung. Vieles in den Ausschreitungen der Jugend ist auf dem Lande nicht so schlimm wie in der Stadt. Während sich die deutsche Jugend im Kriege auf dem Schlachtfelde glänzend bewährt, sind unter der daheimgebliebenen Jugend leider betrübliche Erscheinungen hervorgetreten: Verwilderung, Ruchlosigkeit, Verrohung, Unfittlichkeit usw. Die Ursachen sind die mangelnde Aufsicht, Autoritäts-Verachtung, Mangel an Arbeitskräften, zu frühe Selbständigkeit usw. An der Hand des kändlichen Vereinslebens gab der Redner dann einige Typen dieser Jugend von heute und machte auch Verbesserungsvorschläge. Wie die lange Dauer des Krieges wohl die größte Schuld an der Jugendverwilderung trage, so dürfe man hoffen, daß nach dem Kriege wieder bessere Verhältnisse in der Jugendziehung eintreten werden. Namentlich müsse mit der laxen Familienerziehung gebrochen werden. Auch den Jugendvereinen, namentlich den Turnvereinen und der Jugendwehr, dürfe man vertrauen, daß sie fördernd auf die Jugend einwirken. Der Schule dürfe man nicht zuviel aufbürden. Redner geißelte auch den heutigen Luxus, der sich in dem Ueberverdienst in der Kriegszeit zeige und ermahnte zur Einfachheit in der Lebenshaltung und zur Sparsamkeit, aber auch zur Religiosität. — In der Besprechung gab der Vorsitzende Mittel an die Hand, zur Verbesserung der Jugend: Persönliche Rücksprache mit den Eltern, Verbindung der Schule mit dem Elternhaus, Verbot des Tabakrauchens und des Alkoholgenußes, des abendlichen Herumtreibens auf der Straße; erklammte andererseits auch die Bemühungen an, die durch Vereinstätigkeit, durch Ferienhorte, Wanderungen, Unterhaltungsabende usw. unternommen werden. Die Lösung müsse auch sein: Nicht müde werden!

ha. (Mißverständene Paßerleichterungen.) Für den Besuch der Bäder, Kurorte und Sommerfrischen in Oesterreich und Ungarn sind jetzt gewisse Erleichterungen für die Beschaffung des notwendigen Passes eingeführt worden. In der Mitteilung darüber heißt es, daß die Paßbehörden ferner ermächtigt werden sollen, durch einen Vermerk auf dem Reisepaß den Paßinhaber für die Rückreise nach Deutschland von der Einholung eines Sichtvermerks bei einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich oder Ungarn zu befreien. Dies ist vielfach so verstanden worden, als ob auch reichsdeutsche Inhaber eines deutschen Passes sonst genötigt wären, vor der Rückkehr nach Deutschland ihren Paß einem deutschen Konsul vorzulegen. Besucher von Karlsbad müßten dann etwa nach Prag fahren, um ihren Paß visieren zu lassen, ehe sie in die Heimat zurückkehren können. Dies trifft nicht zu. Die erleichternde Bestimmung über einen Vermerk im Paß für eine Rückkehr nach der Heimat bezieht sich nicht auf reichsdeutsche Inhaber deutscher Pässe. Sie gilt z. B. für einen Oesterreicher, der in Deutschland wohnt und mit dem Paß eines österreicherisch-ungarischen Konsuls ein böhmisches Bad besucht hat und nach Deutschland zurückkehren will.

* (Vom Bezirkskommando.) Hauptmann Jeschonnek, der bisherige Adjutant des Bezirkskommandos, übernimmt heute Freitag das Kommando eines im Felde stehenden Landsturmbataillons. Sein Nachfolger beim Bezirkskommando ist Leutnant d. R. Uebe vom 1. Ersatzbataillon des Jägerbataillons Nr. 5, Hauptmann Jeschonnek, der Gymnasialdirektor und Professor in Liegnitz ist, hat seit Kriegsausbruch die umfangreichen und schwierigen Arbeiten eines Adjutanten des Bezirkskommandos geführt und sich nicht nur bei seinen Untergebenen, sondern auch bei allen Kreisen, die mit ihm in Berührung kamen, Sympathien erworben. Mit seinem Kommando wird ein schon langgehegter Wunsch des Scheidenden erfüllt, der schon immer gleich seinen fünf Söhnen im Felde stehen wollte.

* (Eingefangen) wurde ein weiß- und braungefleckter Jagdhund, abzuholen Priesterstraße 4 bei Gefangenenaufseher M. Die Tötung des Hundes erfolgt bei Nichtabholung nach drei Tagen.

* (Militärisches.) Der Fähnrich Reulirchner im Inf.-Regt. Nr. 46, „Graf Kirchbach“ wurde zum Leutnant befördert. Biazfeldwobel Dehmel (Hirschberg), zum Leutnant der Reserve im Grenadier-Regt. Nr. 6, befördert.

* Rudelstadt, 14. Juni. (Gefallen) ist der Lehrer Konrad Begerow als Leutnant und Kompanieführer im Osten.

ep. Löwenberg, 14. Juni. (Verschiedenes.) Das Eisenerz-Kreuz erhielt Gutsinspektor Unteroffizier Schumann in Zobten. — Zum Leutnant der Reserve befördert wurde der Biazfeldwobel Erwin Kah von hier. — Einem hiesigen Kaninchenzüchter wurden 30 Kaninchen gestohlen. — Das hiesige Reform-Realgymnasium hat z. Zt. einen Schülerbestand von 170 Schülern gegen 154 zu Ostern vorigen Jahres.

* Greiffenberg, 15. Juni. (Verschiedenes.) Am 14. d. Mts. wurde auch der 1. Lehrer der hiesigen kath. Stadtschule, Kantor M. Mäpper, zum Seeresdienst eingezogen. Mit seiner Vertretung hat die Regierung zu Liegnitz die Lehrerin M. Thilo beauftragt. — Der Feldwebelleutnant, Lehrer Alfred Joergler, Sohn der Frau Gasthausbesitzer Joergler hier, ist zum Leutnant d. L. ernannt worden. — Das Eisenerz-Kreuz erhielt der seit Anfang des Krieges im Felde befindliche Gefreite Seidel, ältester Sohn des Schuhmachermeisters Wilhelm Seidel in Klein-Neundorf.

m. Greiffenberg, 14. Juni. (Verschiedenes.) Die Staatsprüfung für Nahrungsmittel-Chemiker bestand an der Universität Leipzig mit Note 1 der Oberapotheker d. Ref. Dr. P. Martin von hier, Sohn des Kaufmanns Martin. — Auf dem Giesmannsdorfer Dominium wurde des Nachts ein etwa ein Zentner schweres Schwein gestohlen. Die Diebe drangen durch ein Fenster in den Stall ein, stachen das Tier ab und verschwand mit der Beute spurlos. — Das Eisenerz-Kreuz erhielt der Reservist Richard Ruhlitz, ältester Sohn des Zimmermanns Ruhlitz zu Bergstraß. — Gefallen ist Oswald Frisch aus Gebhardsdorf.

* Bollenhain, 15. Juni. (Die Nagelung des „Eisernen Ritters“) der vom Holzbildhauermeister Riebel in Hirschberg geschaffen worden, begann am zweiten Feiertag unter Teilnahme der Vertreter der Behörden, der Vereine, Schulen usw. in feierlicher Weise. Bereits am ersten Tage kamen 1700 Mark bei der Nagelung ein.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 14. Juni.

Zwei dreiste Diebstähle beging der 13jährige Schulknabe Erich S. aus Hirschdorf. Er entwendete auf dem Gute, wo er in Dienst stand, einem Arbeiter 3 Mark, ferner einem französischen Kriegsgefangenen 5 Mark und ein Pfund Ruder. Der geständige Missetäter erhielt insgesamt vier Tage Gefängnis.

Eine Menge Zigaretten im Werte von 12 Mark hatte der Arbeiter Albert S. von hier im Mai fortgesetzt aus dem Ladenraume der Händlerin L. hier entwendet und teils verkauft, teils seinem Bruder ins Feld geschickt. Der Dieb erhielt drei Tage Gefängnis.

Gegen das Reichsviehseuchengesetz hatte sich der Tischlermeister Heinrich S. aus Hirschdorf vergangen, indem er seinen Hund beim Spazierengehen frei und ohne Maulkorb umherlaufen ließ. Urteil: 15 Mark Geldstrafe.

Die gleiche Strafe wegen desselben Vergehens erhielt die Wirtschafterin Gertrud B. aus Seidorf, die ihren Hund wohl an der Leine aber ohne Maulkorb im Freien geführt hatte, ebenso Fräulein Antonie C. aus Hirschdorf.

Gewogen und zu leicht befunden wurden bei einer polizeilichen Revision bei 28 hiesigen Bäckermeistern kürzlich Brote. Die mit Strafbefehlen bedachten Meister hatten sämtlich die Strafen bezahlt, bis auf den Bäckermeister Richard S. Zwei seiner Brote wiesen ein Mindergewicht von 50 und 60 Gramm auf. S. erhob gegen einen auf 20 Mark lautenden Strafbefehl Einspruch und machte geltend, daß das Mindergewicht des bereits zwei Tage alten Brotes durch Austrocknen entstanden sei, was sich beim Baden nicht so genau abschätzen lasse. Das Gericht ist der Ansicht, daß das verkaufsfertige Brot jedenfalls 1900 Gramm und nicht weniger wiegen müsse. Die Strafe wurde aber auf 10 Mark herabgesetzt.

Für 50 Pfg. Fichtenzweige hatte die Arbeiterfrau Pauline L. von hier aus einer Baumchule am Cavalierberg abgeschritten, um sie dann an eine Franzbinderei zu verkaufen. Die Angeklagte, deren Mann im Felde steht und die vier Kinder hat, will in Notlage gewesen sein. Wegen Fortdiebstahls wurde die Frau zu 5 Mark Geldstrafe und Wertersatz verurteilt, auch auf Einziehung des beim Diebstahl benützten Messers erkannt.

Eine recht rabiate Mieterin ist die Schneiderin Friedrike S. von hier, die vielfach vorbestraft ist. Sie hatte der Hauswirtin im März trotz mehrfacher Mahnung die Miete nicht bezahlt. Als die Wirtin sie deshalb in der Wohnung aufsuchen wollte, schlug die S. die Tür zu, verabsolgte dann der Wirtin zwei schallende Ohrfeigen und versetzte ihr auch mit einer Eisenstiene einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Ferner beleidigte sie die Tochter der Hauswirtin durch gemeine Schimpereien. Wegen Körperverletzung in zwei Fällen, sowie Beleidigung erhielt die streifbare, schon 73jährige Frau bei ihren Vorstrafen drei Monate Gefängnis.

Drei Sachen wurden vertagt und eine Privatklagesache verhandelt.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Balkenlande von Lena Wolf.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(44. Fortsetzung.)

Wie der Hund die deutschen Laute hörte, verstummte er sofort gleich und wedelte freundlich mit dem buschigen Schweif. Dann kam er langsam, aber immer noch etwas mißtrauisch näher, und sah die Eindringlinge prüfend an.

Hilbe streichelte seinen seideweichen, runden Kopf und sprach zu ihm, da kam ein zärtlicher Blick in die ernsten großen Hundeaugen und er schmiegte sich an ihre Knie.

Nach einigen freundlichen Worten an Liebe traten Lehrerin und Schüler den Rückweg an.

Edgar erzählte voller Freude beim Nachmittagstee von dem verzaubernden Häuschen, da wurde Lisa sehr ärgerlich und verbot ein für allemal die werten Spaziergänge.

Nun mußte Hilbe allein wandern und der kleine Edgar spielte traurig im Park unter Aufsicht der alten lettischen Wärterin. Mit Vorliebe ging Hilbe zu einer großen, hochstehenden Eiche, die nahe dem Walde, aber noch auf freiem Felde, ihre mächtige Krone wölkte. Lesend oder träumend sah sie im dichten Grase zu Füßen des alten Baumes und sah über das blühende Land. Da hoben und senkten sich die welligen Höhen im Schmuck ihrer smaragdgrünen Wiesen und bunten, erntereifen Felder. Wie ein schwebender dunkler Rahmen schloß an seiner Seite der Wald das liebliche Bild.

Das helle Grün der Eichen und Ahornbäume leuchtete gegen das Dunkel der Tannen, die weißen Stämme der Birken glänzten im Sonnenschein. Nach der anderen Seite schweifte der Blick weit über Land, wo sich saubere lettische Dörfer breiteten und das bescheidene Städtchen traulich in seine blühenden Gärten sich schmiegte. Und endlos, unbegrenzt dehnte sich ein blauer Himmel, an dem die weißen Lämmervögelchen zogen.

Leise rauschte es in den Zweigen der alten Eiche, die schon so alt war, älter vielleicht als jede Erinnerung an die Menschen, die einst in ihrem Schatten lebten. Und sie erzählte dem sinnenden deutschen Mädchen, was sie schon alles gesehen hatte.

Wie in düster verbissenem Ernst die friedliche Landbevölkerung sich nachts versammelte hatte, um sich zu wehren gegen die blaugrünen, blondhaarigen Eroberer, die vom Westen kamen. Und wie dann die Eroberer doch die Herren, und gute Herren wurden, und wie die Bauern gern und willig unter ihrem Schutze arbeiteten und zu ihrem Gotte beteten. Und dann legten die deutschen Ritter ihren weißen Mantel mit dem roten Kreuze ab und wurden weltlich und beteten nicht mehr zu den lieben Heiligen und der Jungfrau Maria. Und die Letzten glaubten, wie ihre Herren, und waren es zufrieden, die Lieder des Doktor Martin Luther zu singen, die die Pastoren für sie überfetzten.

Und aus dem stolzen Ordensmeister wurde ein noch stolzer Herzog, der in Mitau in der alten Ordensburg regierte. Und nun war das Land ein Herzogtum, und die Polen, damals mächtig und stark, hatten die Oberhoheit. Aber es kam ein wagemühtiger König über das blaue Meer gefahren, dem die benachbarten Ostseeländer gehörten. Er begann einen Siegeszug gegen Sachsen, Polen und Rußen, der nach neun Jahren harten Streites ein tragisches Ende nahm in der Schlacht von Bultawa und dem Schwedenkönig seine reichsten Provinzen kostete.

Ein germanisches Reich hüßte seine Weltmacht ein, ein slawisches Volk trat die Erbschaft an. Zar Peter wußte wohl, daß ein scharfes Schwert ein gutes Ding ist, Länder zu gewinnen, aber er verschmähte auch nicht den friedlicheren Weg der politischen Heirat. Er vermählte seine Nichte Anna Iwanowna mit einem Herzog von Kurland. Nach dessen frühen Tode regierte die heißblütige Slawin allein im ehemaligen Hochmeisterthum zu Mitau. Sie schenkte ihre Liebe einem jungen kurischen Edelmann von Bühren, der sich nach der französischen Mode jener Zeit Biron nannte.

Im Jahre 1730 gelangte Anna Iwanowna als Zarin auf den russischen Thron und sorgte nun fürstlich für ihren Liebhaber. Der letzte legitime Erbe des Herzogtums starb arm und kinderlos im Auslande, da setzte es die Zarin durch, daß die kurländische Mitterschaft ihren Günstling zum Herzog wählte; — es war der Anfang vom Ende, nur eine langsame Besitzergreifung des Landes durch den russischen Staat. Das war nun über hundert Jahre her, und das Land war deutsch geblieben auch unter fremdem Joch, aber was würde nach abermals hundert Jahren sein?

Die alte Eiche rauschte im linden Sommerwind und das deutsche Mädchen lag und träumte mit offenen Augen über sein Buch hin, sah über das gefegnete Land — Heimatland — deutsches Land! Als Hilbe wieder einmal zu „ihrem Baum“ ging, war der Platz besetzt.

Schon von weitem sah sie zwei Gestalten im Grase liegen. Wer mochte ihre Vorliebe für diesen stillen Winkel teilen?

Halb ärgerlich, halb neugierig, schritt sie näher. Die eine Gestalt richtete sich auf und sprang ihr mit lautem Wollen entgegen, das sich bald in freundliches Knurren und Schweifwedeln wandelte.

Es war ihr vierbeiniger Freund Bär.

Auch die zweite Gestalt bewegte sich jetzt. Ein schwarzhaariger Jungmannertopf ward sichtbar, zwei dunkel verschleierte, tiefblaue Augen saßen in Staunen und Entzücken dem ankommenden Mädchen entgegen.

Das war ja Leo Wilczinski!

„Willkommen in der Heimat, Herr von Wilczinski,“ rief Hilbe fröhlich und schwenkte ihren Sonnenschirm.

Der Angeredete sprang auf, ein weißer Tennisanzug brachte seine schlanke, feingegliederte Gestalt zu voller Wirkung. Einem Augenblick sah er die Ankommende fragend an, dann sagte er freudig:

„Kleine Hilbe Philippi, große, schöne Hilbe!“

Hilbe lachte und reichte ihm die Hand zur Begrüßung:

„Sie waren fünf Jahre fort, Herr von Wilczinski, da werden aus Kindern Leute.“

„Herr von Wilczinski,“ bemerkte der so Angeredete tadelnd, „soll ich Ihnen einmal etwas erzählen? Wie ich vor meiner langen Reise zum letztenmal im Doktorhause war, da sagte eine sorgsame Mutter zu einem kranken Badfischchen: „Du darfst Herrn von Wilczinski nicht mehr Leo nennen“. Dann muß ich wohl „Gnädiges Fräulein“ sagen, scherzte der Gast. Und was antwortete das schnippische kleine Fräulein: „Ganz nach Belieben, aber wenn Sie sich einbilden, daß ich Sie je anders wie Leo nenne werde, so leiden Sie an Größenwahn“.

„Sie haben ein unbequem gutes Gedächtnis, Herr von Wilczinski, daß Sie sich sogar an die vorlauten Äußerungen eines naseweisen Schulmädchens erinnern.“ Hilbe war dunkelrot geworden.

„Nun sind Sie doch grausam genug, mich mit der unliebenswürdigen Eigenschaft des Größenwahns auch heute noch zu belasten.“

Die dunkelblauen Augen ruhten mit so warmem Blick auf dem erröteten Gesicht des Mädchens, daß es in leichter Verwirrung sagte:

„Dann, also — Leo — auf gute Freundschaft.“

Mit festem Druck ergriff Leo ihre Hand.

„Bitte, Hilbe, nehmen Sie Platz,“ er machte eine einladende Bewegung.

Hilbe lachte: „Sie bieten einen Sitz unter der alten Eiche an, als hätten Sie ein ganz besonderes Vorrecht an dies Plätzchen, aber erzählen Sie erst mal, bleiben Sie nun dauernd im Lande?“

Leo lag der Länge nach auf der Erde und sah zu dem schönen Mädchen auf, das sich an den dunklen Baumstamm lehnte. Bär streckte sich neben seine Freundin, duckte den runden Kopf auf seine beiden Wfoten und blinzelte behaglich seinen Herrn an.

„Ja, Hilbe, ich bin fünf Jahre fortgewesen und habe gearbeitet und gelernt. Nun drängt es mich, das Erworbene zu verwerten zu meiner eigenen Befriedigung, aber auch zum Wohle unserer Heimat, wie ich hoffe. Ich hatte ziemlich sicher damit gerechnet, daß mir mein Vater die Bewirtschaftung unseres Gutes überlassen würde, aber er denkt nicht daran, und schließlich ist es ihm nicht zu verargen, er ist frisch und rüstig an der Seite seiner jungen Frau und mag die gewohnte Tätigkeit nicht entbehren. So will ich mich nach einer Pachtung umsehen und fürs erste auf fremdem Boden meine Pläne und Neuerungen ausprobieren, ehe es mir auf der eigenen Scholle möglich ist. Eben stehe ich noch in meinem Waldbause und freue mich aus tiefstem Herzen, wieder in der Heimat zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht

wb. Großes Hauptquartier, 15. Juni. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies mehrere, in dichten Wäldern vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich von Braewoloklatsch ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg in Ägypten.

wb. London, 15. Juni. Das Kriegsamt teilt mit: Gestern wurden gegen die feindlichen Lager und den Flugplatz bei El Arisch, sowie gegen das Lager von Dirmazar (Ägypten) erfolgreiche Luftangriffe unternommen. Ein Fokker-Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Am 13. Juni warf ein feindlicher Flieger auf Serapeum Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Das Flugzeug überflog dann den Kanal und versuchte dort Bomben abzuwerfen, aber ohne Erfolg. Es wurde schließlich durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze vertrieben.

Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.

wb. Havre, 15. Juni. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nachdem die Deutschen ihren Abzug gegen Süden vollendet haben, scheinen sie sich in der Gegend von Kitaga zu konzentrieren. Die Armee des Generals Lombour hat auf der Verfolgung des Feindes an drei Stellen die große Straße erreicht, die den Viktoria-See mit dem Tanganika-See verbindet. Die rechtsliegende Kolonne erreichte Usumbura und setzte ihren Marsch auf Kitaga fort. Im Zentrum erreichten die beiden Kolonnen Usariki und Kasima. Letztere Driftschaft liegt 200 Kilometer östlich von Usumbura. Die linksseitige Kolonne besetzte Kadira, dessen Verbindungsweg mit dem Tanganika-See von uns beherrscht wird. Die Fliegerleutnants Behascha und Collignon überflogen am 10. Juni das deutsche Fort Tigoma auf einem Wasserflugzeug und beschossen das deutsche Kanonenboot „Graf von Söben“. Sie erzielten zwei Treffer und beschädigten das Schiff schwer.

Ein holländischer Getreidedampfer verbrannt.

wb. Haag, 15. Juni. Aus New York wird gemeldet, daß im Hafen von Baltimore der holländische Dampfer „Wilhelm van Dreisler“ mit einer Getreideladung an Bord verbrannt ist. Auch ein Getreidespeicher im Hafen ist mit verbrannt. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

14. Juni.		15. Juni.	
Barometer	728 mm	Barometer	724 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 18 "	Höchster Stand	+ 16 "
Tiefster Stand	+ 6 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	80 %	Feuchtigkeitsmesser	90 %

Apollo-Theater

Fernruf 530 Alte Herrenstr. Spielplan vom 16.—19. Juni.

Der Seekadett.

Ein höchst interessantes Marine-Drama in 3 Akten.

Die Landkur.

Pikantes Lustspiel in 2 Akten.

Pifke als Gefängniswärter. Humor.

Neuester Kriegsbericht

und abwechslungsreiches Beiprogramm.

Cunnersdorf.

Freitag, 16. d. M., — Am. 2 bis 3 — „Landhaus“ — Ausgabe der „Spiritusmarken“ in alphabet. Reihenfolge. — Die zugewiesene geringe Menge läßt Abgabe nur zu an minderbem. Famil. m. Kind. unter 2 Jahren, i. übrig. an minderbem. Famil. m. 3 Köpf. Bezugsstart „M“ mitbringen. Der Gemeindevorsteher.

Freibank.

Heute und folgende Tage Verkauf v. minderwertig. Rindfleisch.

Schwarze Ledertasche verloren auf d. Wege Brüdernberg-Waberhäuser. Inhalt: Geld, Schmuckstück u. Versch. Geg. Bel. abgab. od. zu benachrichtig Brüdernberg l. Msab., Hotel „Schweizerhaus“.

Radfahrverbot!

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreff. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1. Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten u. Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätig, sogenannt. Rennreifen (geschlossener Gummireif. ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

§ 2. Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung z. Übertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Hofen, den 28. Mai 1916.

Der stellvertret. kommandierende General V. Armeekorps.

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen d. offenen Handelsgesellsch. Knappe & Thomas wird auf Antrag des Konkursverwalters Gläubigerversammlung z. Entgegennahme des Berichtes über den Stand des Konkurses zur Anhörung über die erfolgte Anlegung von 100 000 Mark in III. Kriegsanleihe u. Anlegung der weiter verfügbar werdenden Varmittel in Reichsschatzwechsel auf den 29. Juni 1916, vormittags 10 Uhr — Zimm. 23 berufen.

Königl. Amtsgericht Jauer, den 6. Juni 1916.

Bei der Firma „Maschinenbau-Aktiengesellsch. vorm. Starke & Hoffmann“ in Hirschberg — Handelsregister B Nr. 9 — ist eingetragen worden, daß dem Kaufmann Paul Hentschel in Hirschberg derart Gesamtprokura erteilt ist, daß er mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen ermächtigt ist.

Hirschberg i. Schles., den 8. Juni 1916. Königlich. Amtsgericht.

Forderungen

an das 2. Ersatz-Bataillon Jäger Nr. 5

sind insolge Auflösung des Bataillons bis zum 18. Juni 1916, abends 6 Uhr, bei der Kassenverwaltung des Bataillons, Kaserne Franzstr., einzureichen.

2. Ersatz-Bataill. Jäger Nr. 5.

Kartoffelhöchstpreise.

Der Höchstpreis für den Kleinhandel mit Kartoffeln beträgt v. 16. Juni 1916 ab
a. für 7 Pfund 50 „,
für 3 1/2 „ 25 „
b. bei Abgabe von 1 Zentner und mehr 6,75 M. für den Zentner.

Hirschberg, den 15. Juni 1916. Der Magistrat.

Hentier, weidgerecht. Jäg., sucht Jagdpacht

Jagdbeteiligung

Jagdgelagenheit

gegen Entschädigung. Gest. Anerb. u. J 959 an Vote.

Leinkuchen

geben wir ab an Viehbesitzer des Kreises Hirschberg, die

Rälber anbinden

oder angebunden haben, und wollen sich Interessenten unter Beibringung einer amtlichen Bescheinigung über vorhandenes Jungvieh wenden an die

Futtermittel-Verteilungsstelle

des Kreises Hirschberg, Kreishaus, Zimmer 13.

Frischen

Angel-Schellfisch, Tafel-Aepfel.

Richard Krause,

vormals Paul Hoffmann.

Schweinemastfutter

haben wir auf Lager und geben hierb. kleinere Post. preisw. ab.

Die Futtermittel-Verteilungsstelle des Kreises Hirschberg.

Kreishaus, Zimmer 13.

Elektrischer Motor

von ca. 8 P. S., 1000—1200 Z., 110 Volt Gleichstrom, vollst. gelappt, mit Regulieranlass, z. Antrieb einer Subhauspumpe, zu kaufen gesucht. Angebote mit festem Preis und genauer Beschreibung, unt. Angabe d. Lieferzeit an

Frankfurter Aktien-Brauerei, Frankfurt-Oder.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich Freitag, den 16. Juni, kein gemischtes Weizengebäd liefern kann, da mir von der Behörde kein Weizenmehl geliefert worden ist. Ergebenst Joh. Hoffmann, Bäckermeister.

Trauerhüte

Trauer-Store, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Gott schenke
Dir  den himmlischen
Frieden!

Worte wehmütiger Erinnerung
am Todesstage meines lieben, unvergesslichen Sohnes
und Bruders

Oskar Krause.

Er starb den Heldentod durch Granatschuß auf der
Combres-Höhe im Alter von 27 Jahren.

Ein Jahr der Trauer ist vergangen,
Vergebens suchst Dich unser Blick,
Wie sehnuchtsvoll auch das Verlangen,
Es bringt Dich nimmermehr zurück.

Nach schweren Tage kam die Kunde:
Du starbst den Tod fürs Vaterland!
Und heute brennt aufs neu die Wunde,
Doch still, Du bist in Gottes Hand.

Und können wir Dein Grab nicht schmücken,
Nicht betend oft an Deinem Hügel stehn,
Die Hoffnung soll uns stets beglücken,
Im Himmel gibts ein Wiedersehn.

Fürs Vaterland bist Du gefallen,
In dieser bitter-schweren Zeit;
Zu Ende ist sein Wallen,
Gott nahm ihn an der Hand,
Er führt den Müden
Zur ewigen Seligkeit,
Dort hat er Ruh und Frieden,
Nach schwerem Kampf und Streit.
So ruhe wohl und schlaf in Frieden,
Gott hält die Wacht an Deinem Grab.
Deiner woll'n wir stets gedenken,
Bis man auch uns ins Grab wird senken.

In treuer Liebe gewidmet
von Deiner tieftrauernden Mutter
und Geschwistern.

Spiller, den 16. Juni 1916.



Tieferschütternd machen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten die überaus
schmerzliche Mitteilung, daß mein liebs-
geliebter, unvergesslicher Gatte, der liebe-
volle, treubeforschte Vater meines Kindes,
unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel

der Offizier-Stellvertreter

Erich Jllig

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
Inhaber der Württembergischen Tapferkeitsmedaille,
Silbernen Friedrich August-Medaille v. v.
insolge seiner schweren Verwundungen durch Granat-
splitter am 5. Juni im Alter von 29 Jahren den
Heldentod für das Vaterland gelorben ist.

In tiefler Trauer:

Luise Jllig, als Gattin, nebst Töchterchen,
verw. Mathilde Jllig, als Mutter,
Kantor Arthur Jllig und Frau,
verw. Martha Jllig und Kinder,
Familie Meißelbeier.

Ludwigsburg i. B., Schmiedeberg, Niebusch, Sprottau,
den 14. Juni 1916.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
2. Juni an einer am 31. Mai erhaltenen
schweren Verwundung unser liebgeliebter,
braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
der Pionier

Willy Mende

im blühenden Alter von 20 Jahren 10 Monaten.

Er war unsere Freude und unser Stolz.

Schwer ist das Leid, ja groß ist unser Schmerz,
Es brach im heißen Kampf Dein liebes, treues Herz,
Du lebst in unsrer Seele, ob auch Dein Grab so fern,
O Teurer, schlaf wohl, Du schläfst und ruhest im Herrn.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Familie Hermann Mende.

Sernsdorf u. K., Answasser und Frankreich,
den 15. Juni 1916.

Am 13. Juni dieses Jahres entschlief plötzlich, nach
einem arbeitsreichen Leben, im ehrenvollen Alter von
71 Jahren

der Kgl. Kreisierarzt a. D.

Herr Veterinärarzt J. Muthwill

Ritter hoher Orden.

Sein offener und ehrlicher Charakter sichern ihm
auch über das Grab hinaus bei allen seinen Kollegen
ein treues und ehrendes Gedenken.

Hirschberg, den 15. Juni 1916.

Die Tierärzte des Kreises Hirschberg.

S. A.: Veterinärarzt Dr. Säuberth.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Heimzuge unseres geliebten
Sohnes und Bruders sage ich

herzlichsten Dank.

Straupitz, den 15. Juni 1916.

Heinrich Schöbel
und Familie.

Herr, Witte 20er, wünscht die Ein Feldgrauer wünscht d. Be-
Befanntsch. einer nett. Dame al. samisch. m. j. Dame, 18-21 J.
Altens zwecks Heirat. alt, m. etw. Vermög. zwecks sp.
Offerten mit Bild unt. N 962 Heirat. Off. m. Bild
an die Exped. des „Boten“ erb. unt. D 954 an den „Boten“ erb.

Bekanntmachung.

Gemäß § 22 der Satzung vom 17. März 1911 werden die Verwaltungsergebnisse der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät für das Rechnungs- (Kalender-) Jahr 1915 nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

A. Einnahme.		
1. Beiträge	6 195 212,17	Mt.
2. Aus der Rückversicherung	759 560,42	"
3. Zinsen	631 224,70	"
4. Erstattungen und Ersparungen an der Schadenreserve früherer Jahre	490,00	"
5. Sonstige Einnahmen (Mieten usw.)	109 329,07	"
Summe der Einnahme	7 695 816,36	Mt.
B. Ausgabe.		
1. Schadenvergütungen	2 226 324,73	Mt.
2. dgl. für Vorjahre	2 776,30	"
3. Kosten der Brandschadenerhebungen	70 800,00	"
4. Kosten der Rückversicherung	1 460 586,60	"
5. Leistungen an gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	125 007,00	"
6. Verwaltungskosten:		
a) Hauptverwaltung	563 904,27	Mt.
b) Neukere Verwaltung	625 199,70	"
7. Abschreibung von den Gebäudewerten	55 512,93	"
8. Verlust an verlosten Wertpapieren	51,10	"
9. Sonstige Ausgaben	17 181,83	"
10. Ueberschub	2 548 471,90	"
Summe der Ausgabe	7 695 816,36	Mt.

Vermögen der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät am 31. Dezember 1915.

A. Aktiva.		
1. Kassenbestand	—	Mt.
2. Rückständige Beiträge	58,31	"
3. Sonstige rückständige Einnahmen (Zinsen usw.)	36 126,34	"
4. Wertpapiere, Nennwert 11 289 775 Mt. zum Kurswerte am 30. Juni 1914	9 985 727,45	"
5. Hypothekenausleihungen	5 249 723,24	"
6. Ausleihung zur Förderung des Feuerlöschwesens:		
a) niedrig verzinsliche	151 946,52	Mt.
b) unverzinsliche	9 047,30	"
7. Wert der Grundstücke	1 179 272,68	"
Summe der Aktiva	16 611 901,84	Mt.
B. Passiva.		
1. Kassenvorschub	103 977,28	Mt.
2. Am Jahresabschluss in Rest gebliebene Schadenvergütungen	269 786,48	"
3. Sonstige rückständige Ausgaben	255 763,20	"
4. Vorausbezahlte Beiträge	214 486,64	"
Summe der Passiva	844 013,60	Mt.

Mithin Vermögen der Sozietät 15 767 888,24 Mk.

Die Gesamtversicherungssumme ist im Jahre 1915 um 154 921 898 Mt. gewachsen und betrug am 1. Januar 1916 4 969 293 202 Mk.

Breslau, den 25. Mai 1916.

Direktion der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät.
v. Petersdorff.

Möbelverkauf!

Hochfeine schwarze Salonmöbel: 1 Sofa, 2 Sessel, vier Stühle, 1 Zierschrank, 1 Pfeilerpiegel, 1 Sofatisch, zwei Säulen, 1 Konsolbrett, alles tadellos erhalten, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Postschlüssel Nr. 1 Hirschberg in Schlesiens.

Heu

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen

Richard Hanke,

Expeditions- und Kohlengeschäft, Krummhübel. Telephon 206.

Geschäftsanzeigen

Land-Krämerei

zu pachten gesucht. Offert. mit genauen Angaben unter G 934 an die Exped. des „Vote“ erb.

10000 Mark

zur zweiten Stelle zu 6 Prozent (m. 20 000 Mt. ausgeh.) auf eine Landwirtschaft im Werte v. 65 000 Mark in der Nähe v. Hirschberg zu beziehen gesucht. Off. unter B 952 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Eine kleine Landwirtschaft, Gebäude massiv, mit 6 Morgen gt. Acker u. Wiese, nahe d. Bahnstation u. a. Walde, eignet sich f. jedes Geschäft, ist bald zu verkf. eventuell auch zu verpachten. Offerten unter H 958 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Im Riesengebirge

in idyllischer und friedlicher Natur, lebhaftes Dörfchen, **niedliches Häuschen** mit alteingesessener Warenhandlung, ca. 1 Morgen gr. Garten, altershalber spottbillig v. Kaffe veräuß. Passend für geschäftstüchtige Damen oder Rentiersleute. Mißto ganz ausgeschlossen. Zuschriften mit Marke unter K 915 in der Expedition des „Vote“ erbeten.

Wer übernimmt den Betrieb einer kleinen Ziegelei auf eigene Rechnung?

Näheres unter E 932 Exped. des „Vote“.

Bauland in Schreiberhan zur Errichtung eines größeren Logierhauses gesucht. Offerten mit Preis, Gelände-, Größen-Angaben zc. u. B 883 an den „Vote“ erbeten.

Zg. Sattelochse an Privat. zu verkaufen Ober-Domnik 94b.

Zg. Zugochse an Priv. zu verkaufen Cummersdorf Nr. 81a.

Zwei egale rote **Ochsen,** 10 und 13 Monate alt, mit vorzüglicher Körperform, verkauft Hübner, Birngrüt, Nr. Löwenberg, Station Rabishan.

Arbeits-Markt

Kalkulator

möglichst mit Erfahrung in der Kalkulation von Maschinen und Eisenguß, sicherer Rechner, zu sofortigem Antritt gesucht.

Maschinenbau-Aktiengesellsch. vor. Starke & Hoffmann.

Geschäftsgewandte Herren, auch Kriegsinvaliden, d. mit Stadt- und Landwirtschaft umzugehen verstehen, bei hohem Verdienst gesucht. Angebote an Immoab.-Propag.-Ges. Berlin 24 Friedrichstr. Nr. 131d.

Jung. Mann m. gut. Handschr. u. best. Empfchl., gelernt. Zimmerer, sucht Stellung i. Kontor. Off. unt. Z 950 an d. „Vote“.

Ein Geschäftsmann, welsch. Kaution legen kann, sucht einen Nebenverdienst. Offert. unter U 947 bis 22. 6. an die Exped. des „Vote“ erb.

Tüchtige Tischler

für Maschinenarbeit per sofort gesucht. Desgleichen

etliche Frauen.

Erdmannsstr. Möbelindustrie

Ein Zigarrenmacher

für dauernd gesucht. G. Haude, Grünau.

Ein Brettschneider

wird zum baldigen Antritt gef. Drahtbündelwerke Liebau

Junger, selbständiger Bäckergehilfe

sucht bald Stell. Willi Ahmann, Löwenberg, Tuchmacherstr. 78.

Ich suche zu baldigem Antritt einen tüchtigen

Papiermaschinenführer

für Rotationsdruck, ebenso auch **Maschinengehilfen**

bei hohem Lohn. Gefl. Angebote an

J. G. Enge, Papierfabrik, Petersdorf i. Nsag.

Arbeiter

werden bei hohem Lohn noch eingestellt.

J. G. Enge, Papierfabrik, Petersdorf i. Nsag.

Einen kräftigen, nüchternen **Arbeiter**

sucht Exped. Mah, Hirschberg, Promenade Nr. 27.

Suche per 1. Juli d. J. **Haushälter.**

Gaßhof „zum Kynast“.

Tüchtiger Haushälter,

der mit Pferden Bescheid weiß, kann sich bald meld. in Kutscherstube Hotel „Drei Berge“.

Kriegsbeschädigt. verh., sucht Beschäft. a. Vote, Kutsch., Haushält. od. Portier. Frau könnte, da indrl., ev. Küche u. Hausarb. übernehm. Off. F 956 „Vote“.

Kutscher kann sich zum baldigen Antritt melden. Posthalterei.

Kutscher gesucht.

Alfred Daehmel, Cummersdorf.

Ein zuverlässiger Kutscher

für Kohlengeschäft wird gesucht. Neugebauer, Cummersdorf i. N.

Baujunge

kann f. meld. Rosa Kluge.

Für unsere Schreibstuben suchen wir zum möglichst baldigen Antritt

2 Herren oder Damen,

welche an zuverlässiges, gewandtes und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Kriegsbeschädigte gern berücksichtigt.

Den schriftlichen Angeboten sind Zeugnisabschriften beizufügen und Gehaltsansprüche anzugeben.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.
Hirschberg i. Schl.

Einen Kutscher

sucht zum baldigen Antritt
H. Thielisch, a. Bahnh. Rosenau.

Behrungsstelle.

Suche für meinen Sohn, welcher schon 2 Jahre Kaufmann gelernt hat, eine Stelle als

Behrling.

Zu erfragen bei Goldarbeiter Max Gottwald, Goldberg Schl.

Lehrmädchen

geg. mon. Vergüt. für den Verkauf sof. gesucht. Rosa Kluge, Schildauerstr. 16a.

Wirtschafterin

zugleich Pflegerin, sucht 1. Juli selbst. Stell. bei alt. Herrn od. Dame, in Hirschberg, Warmbrunn od. Umg. Suchende ist in allen häusl. Arbeiten, sowie in der Krankenpflege erfahren. Langjähr. gute Zeugnisse vorhanden. Off. erb. an Fr. Anna Thionel, Schloß Braunau bei Löwenberg i. Schl.

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird angenommen
Straupitzerstr. Nr. 1, parterre.

Tüchtige Mamsell

für kalte und Kaffeeküche gesucht. Antritt spätestens 1. Juli. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
G. Eisner,
Prinz-Heinrichbaude,
Post Brüdernberg i. R.

Küchenmädchen oder Frau

zum baldigen Antritt gesucht.
Göplingelboude.

Dom. Reutenmich, Kr. Hirschberg, sucht für 2. Juli fleißig, sauberes Hausmädchen bei gutem Lohn. Vermittlung erwünscht.

Sauberes, fleißiges Mädchen

für Küche und Wäsche z. 1. Juli gesucht. Gehalt 25 M. monatl.
Villa Molt, Brüdernberg.

19jähr., anst. Mädch. sucht 2. 7. Stellung im Gebirge. Off. unt. T 946 an den „Vote“ erbeten.

Servierfräulein

sucht b. Sommerstell. Off. unt. W 949 an die Exp. des „Vote“

Jüngeres, kräftiges, sauberes Mädchen

sucht Frau Bentzel, Hirschberg, Poststraße Nr. 5, I.

Ein kräftiges, sauberes Dienstmädchen

nicht unt. 17 J. sucht z. 1. Juli H. Weber, Bäckerei, Linkestr. 15.

Tüchtiges, sauberes, zuverläss. Mädchen für Küche und Haus und sehr kinderliebend, durchaus zuverlässiges

Kindermaidchen

mit nur gut. Zeugnissen bei hoch. Lohn nach Berlin gesucht. Pers. Vorstell. od. Zeugn. u. Bild an Fr. Dr. Osmer, M.-Schreiberhau Haus Gottstein, am Oberweg.

Kalte Mamsell

mit Kochkenntnissen zum baldig. Antritt für Sanatorium gesucht. Schriftliche Angebote mit Verfügung von Lebenslauf, Zeugn. und Photographie zu richten an Dr. Rahlbaum, Görlitz.

Für großes Fremdenheim im Gebirge wird ein ordentl., tücht. Mädchen

Küchenmädchen

gesucht. Angeb. mit Zeugnissen unt. E 955 an den „Vote“ erb.

Suche für bald ein tüchtiges, sauberes, ehrliches Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit, nicht unter 20 Jahren.
Gasthof „Bergrschlößchen“, Nieder-Schreiberhau.

Suche zum 1. August ein ält. Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen, welches i. Servieren und persönlicher Bedienung bewandert ist
Frau von Sandersleben,
Mittergut Hörnik bei Bittau.

Ehrliche, saubere Bedienung

f. Mittwoch u. Sonnab. vorm. gesucht Contessastr. 7, part., Hs.

Ält. Frau f. Stell. a. Wirtin bei ält. Beam. zc. Zeugnisse z. Verfügung. Offert. unt. G 957 an die Exped. des „Vote“ erb.

In best. Haush. sind 1. Julijung. Mädchen angenehme Stell. geg. monatl. Taschengeld. Off. unt. A 951 an den „Vote“ erb.

Anständige, saubere Frau oder Mädchen

als Aushilfe für Hausarbeit gesucht Markt Nr. 50.

Zum 1. Juli besseres, junges, evangelisches

Mädchen

für 2 Kinder (3 u. 5 Jahre), welche etw. nähren kann, gesucht.
Frau Charlotte Diebert,
Warmbrunn, Schloßplatz.

Gesucht per Juli ev. August

in Warmbrunn oder Herischdorf

herrsch. 5-6 Zimmerwohnung

mit Gartenbenutzung, Hochparterre oder 1. Etage. Gest. Offerten mit Preisangabe unter L. 961 an die Expedition des „Vote a. Nsgb.“ erbeten.

Kindermaidchen für nachm. sof. gesucht Duntke Burgstraße 7.

Junge, feste Kellnerin ges. Werte Off. m. Photogr. u. Lebenslauf unt. C 953 an die Expedition des „Vote“ erbet. Sofort eintreff. Bewerbungen werden nur berücksichtigt.

Ein 13jähriges Schulmädchen

für nachmittags zu einem Kinde gesucht Wilhelmstraße 70, 1. Et.

Ein junges, ordentl., sauberes Mädchen

sucht zum 1. Juli 1916
Linsners Bäckerei,
Nieder-Schreiberhau i. Rieseng.

Ein Mädchen für b. Zimm. u. Tischbedienung sow. alle vorkomm. Hausarbeit. sucht zum 1. Juli
Pension Waldhof,
Querseifen-Krummhübel i. R.

Vermietungen.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit Gas, auch Gartenanenth., zu verm. Hospitalstraße 24, part.

Gut möbl. Zimm. m. Schreibt. zu vermieten Schulstraße 9, II.
Frdl. m. B. s. v. Hälderhäus. 1, II.
Stb., Entr. z. v. Alte Herrenst. 12

2 Zimmer (Kellerwohnung) zu vermieten Schloßbahnstraße 1

2 Stuben und Küche
1. Juli zu vermieten
Bahnhofstraße Nr. 55.

2 Stuben, Kamm., groß. Bod. zu vermieten Markt Nr. 34.

Die 2. Etage Bahnhofstr. 33c

7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör zu vermieten, ev. bald od. 1. Oktober d. J. zu beziehen.
Ernst Schwantner.

Kl. Stube zu verm. Sand Nr. 4.

Eine Stube mit Alkove zu vermieten Hartau Nr. 28.

R. Miet. f. z. 1. 10. Stube u. Küche. Off. O 942 an „Vote“

Suche per Oktober in Warmbrunn oder Herischdorf in freundlicher Lage neuzeitliche

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigelass, 1. oder 2. Stock, und Gartenbenutzung. Kauf n. ausgeschlossen. Offert. m. Preis unt. K 960 an den „Vote“ erb.

Vereinsnachrichten.

Sonnabend, d. 17. Juni, abds. 9 Uhr:

Appell

im Gasthof „zum weiß. Lamm“, Boltenhainerstraße.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Freitag bis einschließlich Montag.

Wie werde ich Amanda los?

Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Amanda, Tänzerin, Miss Birth.
Steinbusch, Gutsbesitzer,
Henry Bender.

Der Geheimvertrag.

Drama in 2 Akten.

Kriegsbericht.

Vorzügl. Beiprogramm.
Es ladet höflichst ein die Direktion.

Kurtheater Warmbrunn.

Freitag, den 16. Juni 1916:

Komtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan u. F. Koppell-Elsfeld.
Kassensöffn. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Sonnabend, den 17. Juni 1916:
(geschlossen).

Berliner Partiewarenhaus,

Hirschberg, Lichte Burgstraße 8 im „Greif“

empfehlen so lange Vorrat:

	Vfg.		Vfg.		Vfg.
1 Teller, Stück	15	1 Einlochgläser	78, 68, 48	1 Polsterklopfen	95
1 Mittelsteller, Stück	13	1 Handtücher Stück	68	1 Gold-Kindermütze	95
1 Kompotteller, Stück	12	1 Zinseimer	145	1 Portemonnaie	95-48
1 Steingut-Schüssel, Satz 4t.	85-72	1 Gewürzsch. m. 6 Z.	195	1 Unterrod	225
1 do. Satz Stein, 195-175		1 Kaffeemühle	225-195-150	1 Nachlade	225
1 Kaffee-Service	195	1 Petroleum-Kanne	125	1 Damenhose	195
1 Nuchenteller	85	1 Em.-Kaffeekanne	195-135	1 Korsett	195
1 Tafelaufsatz	195-125	1 Emaille-Wasserkanne	195	1 Damenschürze	195
2 schöne Vasen	95	1 Emaille-Hebrischanel	68	1 Blaudruckschürze	195, 150
1 Butterlocke	68-48	1 Em.-Salz- o. Mehlst.	125	1 Paar Socken	95-68
1 Käselocke	95	1 Emaille-Ziegel	95-58	1 B. Damenstrümpfe	95-68
5 Glasteller	48	1 Briekasten	145-125-95	1 B. Kinderstrümpfe	95-48
3 Goldrandbecher	48	1 Schaffnerlaterne	95-78	1 Woll-, Lage	110-60
1 Zitronenpresse	12	1 Spirituskocher	68-48	3 Glasertücher	95
1 Gläserchale	48-95	1 Leuchter	58-48	6 Staubtücher	95
1 Wasserflasche m. Gl.	68-48	1 Gebrett	35-25	1/2 Dbd. Taschentücher	125
1 Zuderchale	35-25-18	1 Kohlenkasten	195-150	Scheuertücher, Stück	65
1 Nachtlampe	48	1 Rohlschneifel	48-30	10 Dbd. Drucktüpfe	95
1 Küchenlampe	95	1 Garderobenhalter	95-68	10 Dbd. Wäscheköpfe	95
1 Salz- od. Mehlreste	68	1 großer Spiegel	95	10 Dbd. Sicherheitsnadeln	95
1 Wäscheleine	195-125-58	1 Stehspiegel	48-28-15	2 Eröffungs-Zäpfchen	95
1 Waschbrett	125	1 Stovpilze	10	2 Eröffungs-Heubüchsen	95
1 Schock Klammern	32	1 Nudelrolle	68-55	1 Gummi-Unterlage	95
1 Quirlgarnitur	95	1 Kofettrollenhalter	95	1 Knaben-Schürze	95
1 Gewürzschind	125-75-48	3 Rollen Kofettwavier	48	2 Meter Hemdentuch	195
1 Eierstrahl	125-95	1 Eicrahmen	95-75	2-2 1/2 m bt. Hemdenstoff	225
1 Pubkasten	68-48	1 Orn. Sand, Seife, Soda	58	1 bt. Frauenhemd	240-175
1 Wäschebürste	48	6 Ekgabeln	95	1 Comm.-Herrenhd.	240-175
1 Kleiderbürste	68-48	6 Ghlöffel	95	1 S.-Herren-Unterhose	175
1 Anstragbürste	25-10	6 Schnitz	95	1 Wacco-Hemd	295-195
1 Schrubber	75-58	2 Paar Messer, Gabel	95	1 Wacco-Hemd	295-195
1 Cocos-Stubenbesen	125	1 Messerlorb	125-65	1 Einsahhemd	225
1 Cocos-Handfeger	48	2 Bilderrahmen	95	1 Gummigürtel	195
1 Stubenbesen	195	1 Tischlampe	395-295		
1 Waschbürste	48-38-25	1 Küchenwage	295		
1 Kartoffelstampfer	85-45	1 Schw. Ladvürtel	48		
1 Teesieb	10, 15	1 Haarbürste	95-78		
1 Suppenlieb	58-48-38	1 Frisierkamm	65-48		
1 Reibeisen	48	1 Staubkamm	65-48		
1 Frühstückstasche	42	1 Paar Seitenkämme	65-48		
1 Rucksack	195-125	1 Einsteckkamm	65-25		
1 Tornister	195-125	2 Büchl. Kaffee, Zuder	75		
1 Handtasche	195-125	2 Büchl. Kaffee, Zuder	120		
1 Markt Tasche	195-125	1 Paar Hosenträger	125-95		
1 Taschenmesser	85-48	1 Schmap-Service	125		
1 Nähkasten	95	1 Brotkorb	48		
5 Feldpostkartons	48	1 Bremschere	58-48		
		1 Sportgürtel	125		

Achtung: Zähne — Gebisse.

Freitag, d. 16. Juni, laufe im Hotel „Deutsches Haus“ am Markt alte künstliche Zähne u. Gebisse, auch zerbrochen, und zahle die höchsten Preise. Anlauf Zimmer Nr. 2 v. früh 8 Uhr bis 8 Uhr abends.

3 gebrauchte photogr. Apparate

billig zu verkaufen: 13x18 Stat.-Kamera mit Busch-Rapid-Obj. u. Weitwinkel, 18x24 mit Rob.-Bistamat, 9x9 Film-Blapp-Kamera.

Curt Billig, Warmbrunn, neben dem Kurhaus.

Ein Geschäftswagen zum Ausfahren der Waren, für Väder oder Händler pass., zu vt. Friedemann, Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 1.

Ein gut erh. Herren-Schreib-tisch zu kaufen gef. Angeb. bis 20. Juni 1916 unter V 948 an die Exped. des „Voten“ erbeten.

Rachelöfen stehen zum Verkauf beim Abbruch des Hauses Wilmhelmstraße Nr. 52.

Ein gut erhalt. Leiterwagen, 2 1/2", auch Bretter dazu,

ein starker 4" Kastenwagen bill. zu verk. Serischdorf Nr. 141.

Alle Sorten Beeren Obst Pilze

kauft Obstverwertungsfabrik von Georg Wolf, Breslau X. Mühlgasse Nr. 9.

Offerten zwecks regelmäßiger Verbindung erbeten.

Kirschen und Gemüse

versendet alle Tage unt. Nachn. Hg. Fromhold, Schmottseiffen.

Eine Arion-Martenzither,

eine □ Reiseflamme 24 : 30 mit Objektiv u. bewegl. Wifferscheibe billig zu verkaufen. Gabel, Promenade, Ecke Herrenstr. 25, I

Rehwild u. Geflügel

kauft zu höchsten Preisen Eiffler, Krummhübel. Dasselbst zu verkaufen 2 schöne, großblättrige Efeu-wände.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Bahnhofstr. 16, I.

Seefische

Itets frisch jeden Dienstag und Freitag.

Eiffler, Krummhübel.

Plantage Fürstenhaupt

Am 22. Juni wieder

Rhabarber-Verkauf

Hirschberg, Hotel „Preußischer Hof“, im Hofe.

Einkochgläser

in allen Größen empfiehlt preiswert

Berliner Partiewaren-Haus, Hirschberg i. Schl., Lichte Burgstr. 8.

Gebrauchtes Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht Steinfleiss Nr. 100. Ein Stedverbedwagen, ein Spazierschlitten, beides wie neu, zu verkaufen. Näher. Gummersdorf, Gasthof „zur Schneeluppe“, 1 Treppe.